



Dezember 2001

Nr. 6



Décembre 2001

No 6



Dicembre 2001

No 6

Liebe SGGT-Leute

2001 war für die SGGT ein sehr aktives Jahr. Der Vorstand meisterte trotz reduzierter Grösse seine vielzähligen Aufgaben mit grossem Elan. Die Instituts-Aufbaugruppe fand in Zürich überraschend schnell Räumlichkeiten, der Stiftungsrat ist bestellt, eine Geschäftsleitung eingesetzt und im kommenden Jahr, in dem Carl R. Rogers seinen 100. Geburtstag feiern könnte, wollen wir die Eröffnung unseres PCA-Institutes feiern.

Bereits haben in diesen Räumlichkeiten die ersten Veranstaltungen stattgefunden. Speziell erwähnen möchte ich die Friedensgespräche. Sie nahmen aufgrund der schrecklichen und traurigen Ereignisse vom 11. September 2001 ihren Anfang und werden voraussichtlich auch im kommenden Jahr weiter geführt.

Anfangs 2002 ist es so weit: Die erste Nummer der gemeinsamen Zeitschrift PERSON wird erscheinen! Lasst euch überraschen ... Allen Mitgliedern wünsche ich von der Redaktion einen guten Rutsch und ein friedliches Jahr 2002. Möge es dem personenzentrierten Ansatz zu einem grösseren Bekanntheitsgrad verhelfen.

Kathrin Roth-Staudacher

Chers amis de la SPCP

2001 a été pour la SPCP une année très active. En dépit de sa taille réduite, le comité a réussi à maîtriser ses multiples tâches avec beaucoup d'élan. Le groupe de création de l'Institut a trouvé, avec une rapidité étonnante, des locaux à Zurich, le conseil de la fondation est convoqué, une direction est mise en place et, l'an prochain, alors que Carl R. Rogers pourrait fêter son 100e anniversaire, nous fêterons l'inauguration de notre Institut PCA.

Les premières manifestations dans ces nouveaux locaux ont déjà eu lieu. J'aimerais évoquer tout particulièrement les entretiens sur la paix. Ils ont débuté du fait des terribles et tristes événements du 11 septembre 2001 et seront vraisemblablement poursuivis l'an prochain.

Début 2002 ce sera fait: le premier numéro de la revue commune PERSON paraîtra! Attendez de voir

La rédaction souhaite à tous les membres une fin d'année agréable et une année 2002 de paix. Puisse-t-elle permettre à l'approche centrée sur la personne d'atteindre un degré de notoriété plus élevé.

Kathrin Roth-Staudacher

DIE GEHEIMNISSE DER GESPRÄCHPSYCHOTHERAPIE



Les secrets de la psychothérapie centrée sur la personne

- La thérapie centrée est à la fois universellement connue comme ignorée
- Comprenez qui pourra

- C'est que la thérapie centrée est une approche ouverte à tout
- Voilà pourquoi!

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
Inhaltsverzeichnis	1
SGGT – was tut sich?	2
Institut – wer trifft sich?	6
Leute – who's who?	11
Personzentriert – wer, worüber, worin?	15
PCA-Szene – was läuft?	19
Inserate – was gibt's?	20
Literatur und Links – und mehr?	21
Agenda – wann, was, wo?	25
Impressum	28

Sommaire

Editorial	1
Sommaire	1
SPCP – quoi de neuf?	4
Institut – qui s'y rencontre?	7
Membre – infos	11
Centré sur la personne – qui, sur quoi, en quoi?	15
Sur la scène – de l'APC	19
Annonces – quoi de neuf?	20
Bibliographie – et divers?	21
Agenda – quand? quoi? où?	25
Impressum	28

Aus dem Vorstand

Regula Haefeli

Der Vorstand war in den letzten Monaten vor allem mit den neuen Strukturen und der Zusammenarbeit SGGT – Stiftung – Institut beschäftigt. Siehe dazu die Berichte von Bettina Bacher und Michael Gutberlet!

Zudem gab es einige weitere Geschäfte:

Basisdokumentation

Die von der Charta durchgeführte Befragung der SGGT-TherapeutInnen fand ein gutes Echo. Zwei Drittel der versandten Bögen kamen ausgefüllt zurück. Wir haben damit umfassendes Datenmaterial gewonnen. Bettina wird am IAP abklären, ob dort Interesse be-

steht, dieses im Rahmen einer Semester- oder Diplomarbeit auszuwerten und zu interpretieren.

Buchhaltungsprogramm und Datenbank

Nach ausgedehnten Abklärungen wurde nun eine zufriedenstellende Lösung für das Problem der Schnittstellen zwischen Datenbank und Buchhaltung gefunden. Somit können wir weiterhin mit dem Buchhaltungsprogramm Sesam arbeiten. Es müssen jedoch noch kleinere Anschaffungen gemacht und deshalb eine leichte Kostenüberschreitung beim Budgetposten DV in Kauf genommen werden. In Zusammenarbeit mit Fredi Gut, Agnes Kraft, Jörg Merz, Philippe Wandeler und dem ganzen VS wurde die Datenbank soweit vorbereitet, dass sie mög-

lichst noch in diesem Jahr als Adresskartei ins Internet gestellt werden kann.

Mitglieder des Vorstandes

Der Vorstand beantragt an der MV, den VS von sieben auf fünf Mitglieder zu reduzieren. Das entspricht einerseits dem jetzigen Stand. Zudem werden die Vorstandsaufgaben neu aufgeteilt zwischen der fachlichen und der administrativen Geschäftsleitung, dem Stiftungsrat, dem Stiftungsbeirat und dem Vorstand.

Von den Mitgliedern im VS tritt Raimund Dörr dieses Jahr zurück. Er hat unter anderem die Zusammenarbeit mit dem SPV und der Charta gewährleistet. Dafür muss an der MV eine Lösung gefunden werden, auch für die Zusammenarbeit mit der FSP. ■

Organigramm-Entwurf für neue Strukturen der SGGT

Bettina Bacher

Der Versuch, den Ist-Zustand der organisatorischen Struktur der SGGT zu erheben, hat gezeigt, dass viele Unklarheiten bestehen und einzelne Gremien, die einen Rückhalt und klare Kompetenzen bräuchten, keine Entscheidungsfunktionen besitzen und nirgends verbindlich eingebunden sind. Der Vorstand hat deshalb versucht, in seiner Retraite, diese Strukturen zu klären. Er widmete sich dabei der Frage, welche Gremien auf strategischer, welche auf operativer, und welche auf beiden Ebenen Einsatz finden sollen.

An oberster hierarchischer Stelle befindet sich die MV der SGGT, die sich einerseits aus interessierten Mitgliedern (die nicht weiter organisiert sind) und andererseits aus Mitgliedern der VAT und VB (Versammlung der BeraterInnen) zusammensetzt.

Die Mitgliederversammlung hat gegenüber dem Vorstand, der VAT und der VB Weisungsbefugnis. Im Bereiche ihres Auftrages haben VAT und VB ebenfalls Weisungsbefugnis gegenüber dem Vorstand. Die MV, die VAT und die VB nehmen strategische Aufgaben wahr.

Der Vorstand ist die Schnittstelle zwischen strategischer und operativer Ebene. Er nimmt im Rahmen eines genau umrissenen Auftrages strategische wie auch operative Funktionen wahr. Mitunter strategische Aufgabe des Vorstandes ist die Aussenpolitik der Gesellschaft, die Festlegung der Ausrichtung der Verbandstätigkeit, zum Beispiel durch die Vorbereitung der Traktanden der MV sowie Führungs- und Koordinationsaufgaben gegenüber den Kommissionen usw.

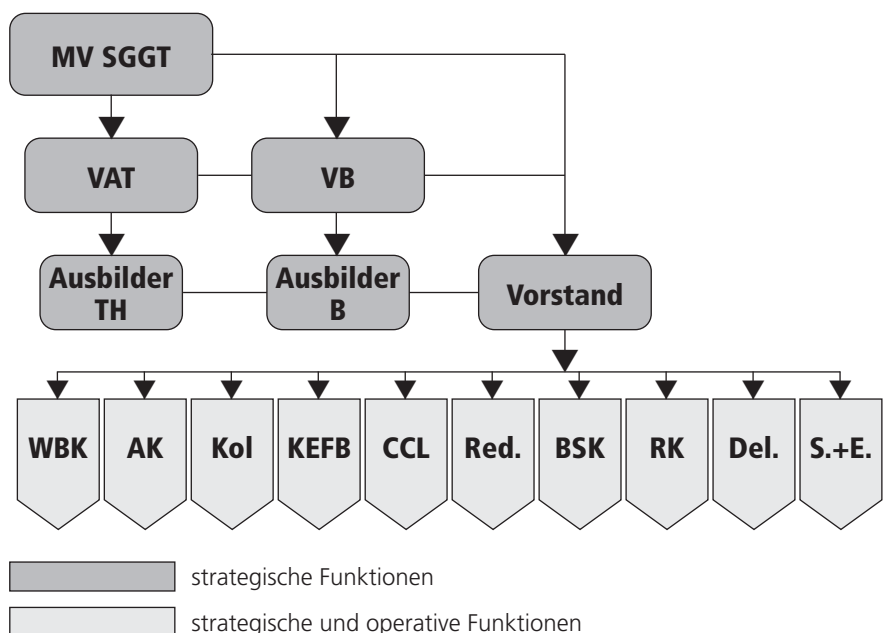
Operative Aufgaben wie: Überprüfen der Weiterbildungsangebote, Anpassung der Richtlinien an gesetzliche Vorgaben oder Weisungen der Dachverbände, Sicherstellung des Informationsaustausches, etc. neh-

men der Vorstand und die Kommissionen wahr. Einen Teil der operativen Aufgaben wird der Vorstand in Zukunft als Dienstleistung im Institut einkaufen (outsourcen). An anderer Stelle werden die Schnittstellen zwischen Stiftung, Institut und SGGT erläutert. Neu ist die feste Einbindung der beiden Ausbildungsgremien für TherapeutInnen und BeraterInnen in die Organisationsstruktur der SGGT. Das Ausbildungsgremium wird als Kommission der VAT zugeordnet. Die Delegation von Verantwortung von der VAT an das Ausbildungsgremium muss noch konkretisiert werden. Im gleichen Sinne wird aus dem Treffen

der AusbilderInnen für BeraterInnen ein Ausbildungsgremium geschaffen, das als Kommission der neu zu schaffenden Versammlung der BeraterInnen (VB) zugeordnet wird. Die Aufgaben der jetzigen BSK werden verteilt an das Ausbildungsgremium (Kommission) für BeraterInnen einerseits und den Vorstand andererseits und muss auch noch konkretisiert werden.

Die Kommissionen nehmen wie bis anhin strategische wie auch operative Aufgaben wahr, wobei sie, soweit es sinnvoll ist, ein grösstmögliches Mass an operativen Aufgaben beim Institut einkaufen. ■

SGGT Entwurf Soll-Zustand



Im nächsten **intern** folgt ein Organigramm, das die Vernetzung zwischen der SGGT und dem PCA-Institut aufzeigt.

MV 3.11.2001 in Fribourg Das Wichtigste in Kürze

Margarethe Letzel

- **Spektakulärer Auftakt der MV:** Erstmals mit Simultanübersetzung! Der Schweizerische Fussballverband hatte die Übersetzungsanlage gesponsert.
- **Statutenänderung in Sachen Vorstand:** Neu muss der Vorstand aus mindestens fünf Mitgliedern (bisher sieben) bestehen.
- **Rücktritt Raimund Dörr:** Mit grossem Bedauern wird Raimund Dörr aus dem Vorstand mit herzlichem Dank für die enorme von ihm geleistete Arbeit verabschiedet. Raimund Dörr wurde Vizepräsident des SPV. Neu gewählt in den Vorstand wurde **Daniela Mercurio**. Catherine Iseli-Bolle übernimmt weiterhin die Verbindungsarbeit zur FSP.
- **Strukturreform SGGT:** Parallel zur SGGT, aber mit eigener Trägerschaft, nämlich der Stiftung für den Personenzentrierten Ansatz, ist nun das PCA-Institut in Zürich am Entstehen. Zielsetzung des Instituts ist es, den Personenzentrierten Ansatz auch ausserhalb der Therapieausbildung bekannt zu machen. Die SGGT wird beim PCA-Institut Dienstleistungen wie Sekretariatsarbeiten etc. einkaufen.
- **Provisorische Äquivalenzanerkennung der Beratungsweiterbildung** für AbsolventInnen, die aus allen Gebieten des NEAPCEPC stammen und deren Weiterbildung vergleichbare Kriterien erfüllt. Der Antrag wird vom Vorstand nochmals über-

arbeitet und soll an der MV 2002 definitiv verabschiedet werden.

- **SGGT-Standesregeln:** Von der Charta anerkannt.
- Das **Buch zum Symposium in Salzburg «Identität, Begegnung, Kooperation»** erscheint im Dezember. Catherine Iseli-Bolle ist Mit-Herausgeberin.

Frank Margulies

VB

- **Die ersten Diplome für BeraterInnen** wurden an diesem Nachmittag vergeben. Der erste Ausbildungsgang mit Diplom, der jetzt zum Abschluss kam, fand in der Westschweiz statt (12 Personen, davon 11 abgeschlossen). Zusätzlich haben noch zwei Berner Kolleginnen ihren Ausbildungsgang abgeschlossen. Ihr Diplom wird bei einer anderen Gelegenheit überreicht.

VAT

- Philippe Wandeler initiierte eine Diskussion um die **Charta-Ausbildungsstunden**. An die AusbilderInnen gelangte der Antrag zu diskutieren, ob und wie man eine Initiative bei der Charta starten kann, um z.B. die festgelegten Supervisions-Stunden zu senken. Es bestehe die Gefahr einer «Infantilisierung» der Auszubildenden bei so vielen Stunden, und es sei vor allem eine Anpassung an die psychoanalytische Fraktion. Dieser Einfluss sollte gedämpft werden.
- **Ein Nachtragskredit «Werbung»** (Broschi/Bürki/Hobi) für die Ausbildungsgänge

«Psychotherapie» wurde beschlossen. Der entsprechende Flyer/Faltblatt sowie das eingelegte Blatt der AusbilderInnen, die den Ausbildungsgang initiieren, wird von der SGGT bezahlt. Der Flyer kann auch von anderen AusbilderInnen benutzt werden.

Der Vorstand möchte auch auf diesem Wege den welschen Kolleginnen und Kollegen ganz herzlich für die Organisation der diesjährigen MV und für ihre Gastfreundschaft im schönen Fribourg danken. Ebenso herzlich lässt er dem Schweizerischen Fussballverband dafür danken, dass er uns seine Simultan-Übersetzungsanlage anlässlich unserer Mitgliederversammlung kostenlos zur Verfügung gestellt hat.

Neuanschaffungen der Videothek

Michael Gutberlet

Aus gegebenem, bedrückendem Anlass wurde die Videothek der SGGT um zwei Filme erweitert:

«**The Steel Shutter**»: Ausschnitte aus dem 16-stündigen Encounter, das Carl Rogers und MitarbeiterIn 1973 in Nordirland mit Katholiken und Protestanten durchgeführt haben (60 Min.).

«**Is There Another Way?**» Ein Interview mit Rogers 1986 in Südafrika. Er nimmt darin Stellung zu den Themen Gewalt, Terrorismus und Vorurteile und schildert einige seiner Erfahrungen aus Encounters mit Angehörigen verfeindeter Gruppen (30 Min.).

BIR Bureau d'Information Romand

Mary Ann Bratschi
Rue de Saint-Jean 73
1201 Genève

Tél. 022/731 42 10 mercredi 14.00–17.00 h

ou Tél./Fax 022/738 88 61 répondeur

PCA-Institut und Sekretariat SGGT

Neue Öffnungszeiten des Sekretariats
Montag–Freitag 9.30–11.30 Uhr

Kursprogramm SGGT 2003

Annahmeschluss: 15.4.2002

Rapport du comité

Regula Haefeli

Au cours des derniers mois, le comité s'est surtout occupé des nouvelles structures et de la collaboration SPCP – fondation – institut. Voir à ce sujet les rapports de Bettina Bacher et de Michael Gutberlet!

A cela se sont ajoutées quelques autres affaires:

Documentation de base

L'enquête réalisée par la Charte auprès des thérapeutes SPCP a trouvé un écho très positif. Deux tiers des questionnaires envoyés sont revenus complétés. Nous disposons ainsi d'un matériel de données étendu. Bettina va demander à l'IAP (Haute Ecole pour la psy-

chologie appliquée; Zurich) s'ils sont intéressés à exploiter et interpréter ces données dans le cadre d'un programme semestriel ou d'un mémoire.

Programme de comptabilité et banque de données

Après de nombreuses recherches et vérifications, une solution satisfaisante au problème des interfaces entre la banque de données et la comptabilité a maintenant été trouvée. Nous pouvons ainsi continuer à travailler avec le logiciel de comptabilité Sesam. Il nous reste cependant à faire encore quelques acquisitions d'un coût relativement modeste; il faudra donc tenir compte d'un léger dépassement des coûts au niveau du budget pour l'informatique. En collaboration avec Fredi Gut, Agnes Kraft, Jörg Merz, Philippe Wandeler et l'ensemble du comité, la banque de

données a été préparée de manière à pouvoir être mise, si possible cette année encore, sous forme de fichier d'adresses sur Internet.

Membres du comité

Le comité demande à l'A.G. de réduire le comité de sept à cinq membres. Ceci correspond, d'une part, à l'état actuel des choses. De plus, les tâches du comité vont désormais être réparties entre la direction de projets et la direction administrative, le conseil de la fondation, le conseil consultatif de la fondation et le comité.

Au niveau des membres du comité, Raimund Dörr se retire cette année. Il assurait entre autres la collaboration avec l'ASP et la charte. Une solution devra être trouvée lors de l'A.G., également pour la collaboration avec la FSP. ■

Projet d'organigramme pour les nouvelles structures de la SPCP

Bettina Bacher

La tentative de faire le point sur l'état actuel de la structure organisationnelle de la SPCP a montré qu'il existe beaucoup de points à préciser et que les différentes commissions, qui auraient besoin d'un soutien et de compétences claires, ne possèdent en fait pas de fonctions de décision et ne sont à aucun niveau intégrées de manière obligatoire. C'est pourquoi le comité s'est efforcé, pendant sa retraite, de mettre ces structures au clair. Il s'est en particulier penché sur la question de savoir lesquelles parmi les commissions doivent intervenir au niveau stratégique, lesquelles au niveau opérationnel et lesquelles aux deux niveaux.

Au sommet de la hiérarchie se trouve l'A.G. de la SPCP, qui est composée d'une part de membres intéressés (qui ne sont pas organisés par ailleurs) et, d'autre part, de membres de l'AFT et de l'ARA (assemblée relation d'aide).

L'assemblée générale a pouvoir de direction vis-à-vis du comité, de l'AFT et de l'ARA. Dans le cadre de leur mission, l'AFT et l'ARA ont également pouvoir de direction vis-à-vis du comité. L'A.G., l'AFT et l'ARA assument des tâches stratégiques.

Le comité est l'intersection entre le plan stratégique et le plan opérationnel. Il assume des fonctions tant stratégiques qu'opérationnelles dans le cadre d'une mission clairement définie. La tâche stratégique du comité est parfois la politique extérieure de la société, la détermination de l'orientation de l'activité de l'association, par exemple par la préparation des points à l'ordre du jour de l'A.G. de mêm-

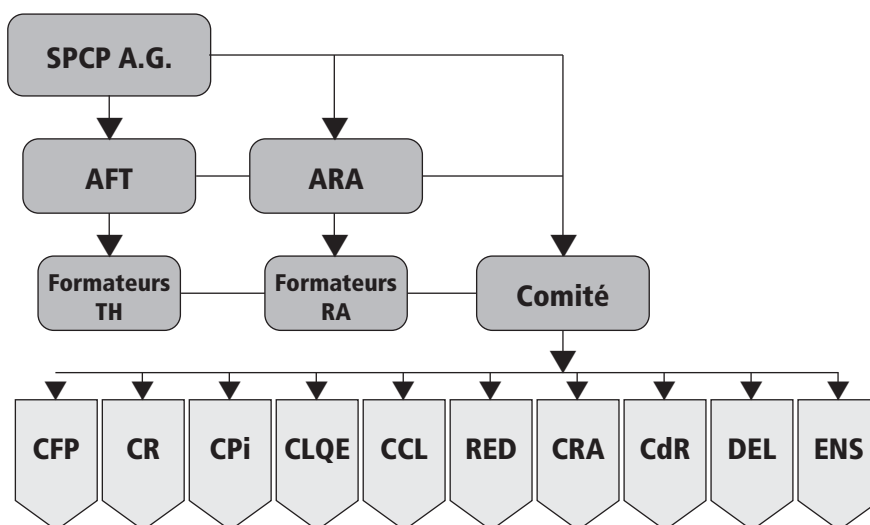
me que des tâches de direction et de coordination vis-à-vis des commissions, etc.

Le comité et les commissions assument les tâches opérationnelles telles que: contrôle des offres de formations de perfectionnement, adaptation des directives aux prescriptions ou directives légales de l'organisme de contrôle, assurance de l'échange d'informa-

tions, etc. Le comité sous-traitera à l'avenir une partie des tâches opérationnelles à l'Institut sous forme de services (outsourcing). Les intersections entre fondation, Institut et SPCP sont explicitées dans un autre document.

Une nouveauté est l'intégration ferme des deux commissions de formation pour théra-

Organisation SPCP état prévu



■ Fonctions stratégiques

■ Fonctions stratégiques et opérationnelles

Un organigramme montrant le fonctionnement en réseau entre la SPCP et l'Institut ACP paraîtra dans le prochain interne.

peutes et conseillères/ers à la structure organisationnelle de la SPCP. Le comité de formation est affecté à l'AFT en tant que commission. La délégation de responsabilité de l'AFT au comité de formation reste à concrétiser. Dans le même sens, un comité de formateurs, issu de l'assemblée des formateurs à la relation d'aide, est créé; il sera affecté en tant que commission de la nouvelle assemblée relation d'aide (ARA) à créer. Les tâches de la CRA actuelle seront réparties entre le comité des formateurs (commission) à la relation d'aide, d'une part, et le comité, d'autre part; ceci reste également encore à concrétiser.

Les commissions assument comme jusqu'ici tant les tâches stratégiques qu'opérationnelles, et soustraient, dans la mesure où cela présente un intérêt, le plus grand nombre possible de tâches opérationnelles à l'Institut. ■

Nouvelles acquisitions de la vidéothèque

Michael Gutberlet

La vidéothèque de la SPCP a fait l'acquisition de deux films en relation avec les récents événements tragiques:

«**The Steel Shutter**»: extraits de 16 heures de rencontres de Carl Rogers et de collaboratrices et collaborateurs, réalisées en 1973 en Irlande du Nord avec des catholiques et des protestants (60 min.).

«**Is There Another Way?**» Une interview de Rogers 1986 en Afrique du Sud. Il y prend position sur les thèmes violence, terrorisme et préjugés, et évoque certaines de ses expériences de rencontres avec des membres de groupes ennemis (30 min.). ■

PCA-Institut et le Secrétariat SPCP

Le secrétariat est ouvert
Lundi-Vendredi 9.30-11.30 h

Programme de cours de la SPCP 2003

Délai d'annonce des cours:
15.4.2002

A.G. du 3.11.2001 à Fribourg *L'essentiel en bref*

Margarethe Letzel

- **Ouverture spectaculaire de l'A.G.:** Pour la première fois avec traduction simultanée! La Fédération suisse de football avait sponsorisé le dispositif de traduction.
- **Changement de statut au niveau du comité:** le comité doit désormais être constitué d'au minimum cinq membres (au lieu de sept jusqu'ici).
- **Départ de Raimund Dörr:** A son grand regret, le comité fait ses adieux à Raimund Dörr avec un grand merci pour l'énorme travail qu'il a fourni. Raimund Dörr est devenu vice-président de l'ASP. Lui succède au comité **Daniela Mercurio**. Catherine Iseli-Bolle continuera à assurer le travail de liaison avec la FSP.
- **Réforme structurelle de la SPCP:** Parallèlement à la SPCP, mais avec un organisme de base propre, à savoir la Fondation pour l'approche centrée sur la personne, l'Institut PCA à Zurich est maintenant en cours de création. L'objectif de l'Institut est de faire connaître l'approche centrée sur la personne également en dehors de la formation à la thérapie. La SPCP achètera à l'Institut PCA des services tels que les travaux de secrétariat, etc.
- **Reconnaissance d'équivalence provisoire de la formation de perfectionnement en relation d'aide** pour étudiant(e)s en fin d'études issu(e)s de toutes les branches du NEAPCEPC et dont la formation de

perfectionnement satisfait à des critères comparables. La demande sera à nouveau révisée par le comité et devra être définitivement adoptée lors de l'A.G. 2002.

- **Règles professionnelles SPCP:** reconstruites par la Charte.
- **Le livre sur le symposium de Salzburg «Identité, rencontre, coopération» paraîtra** en décembre. Catherine Iseli-Bolle est coéditrice.

Remerciements aux organisateurs de l'AG à Fribourg

Le comité aimerait également remercier très cordialement ici les collègues de la Romandie pour l'organisation de l'A.G. de cette année et pour leur hospitalité dans la belle ville de Fribourg.

Un grand merci tout aussi cordial à la Fédération suisse de football qui a mis à notre disposition gratuitement son dispositif de traduction simultanée pour notre assemblée générale.

Frank Margulies

ARA

Les premiers diplômes de conseillers /conseillères ont été remis cet après-midi. La première session de formation avec diplôme, qui est maintenant achevée, a eu lieu en

- Romandie (avec 12 personnes, dont 11 ont obtenu le diplôme). Deux collègues bernoises ont de plus terminé leur formation. Leur diplôme leur sera remis à une autre occasion.

AFT

- **Philippe Wandeler** a initié une discussion autour des heures de formation de la charte. La demande a été faite aux formatrices et formateurs de discuter si et comment une initiative pourrait démarrer auprès de la Charte pour, par exemple, réduire le nombre d'heures de supervision fixées. Un si grand nombre d'heures présenterait le risque d'une »infantilisation« des personnes en formation, et il s'agirait surtout d'une adaptation à la fraction psychanalytique. Il conviendrait d'atténuer cette influence.
- **Un crédit supplémentaire** «publicité» (Brossi/Bürki/Hobi) a été décidé pour les sessions de formation «Psychothérapie». La brochure/dépliant correspondant de même que la feuille des formatrices/formateurs initiateurs de la session de formation qui y est insérée, seront payées par la SPCP. La brochure pourra être utilisée par d'autres formatrices et formateurs. ■

AUS DEM PCA-INSTITUT: der Stand der Dinge Ende Oktober 2001

Michael Gutberlet

Liebe Kolleginnen und Kollegen in der SGGT

Hier die neusten Nachrichten vom Fortgang der Aufbauarbeiten am und im Institut.

- Die **Aufbaugruppe** trifft sich weiterhin monatlich. Sie hat sich zu einer Art inoffiziellen Parlament entwickelt, einer Basisgruppe zum Diskutieren und Entscheiden von grundlegenden Fragen (z.B. Name des Instituts, Vorschlag für die fachliche Leitung, Abstimmung über grössere Investitionen bei der Raumgestaltung, über das Leitbild, usw.).
- Die Arbeitsgruppe (AG) **Raumgestaltung/-vermietung/-umbau** (Madeleine Walder-Binder, Silvia Heiniger, Hildegard Steuri, Brigitta Müller-Rohr, Pierre Clausen) hat Sichtbares geleistet: mit viel Sorgfalt, Phantasie und Sparsamkeit sind die Räumlichkeiten im ersten Stock für Kurse eingerichtet, ein Schliesssystem ist etabliert. Die Vermietung innerhalb und ausserhalb der SGGT läuft langsam an. Details der Raumgestaltung und -einrichtung werden folgen. Über die Gestaltung des grossen Büros im Parterre entscheidet die Gruppe gemeinsam mit der administrativen und der fachlichen Leitung, dem SGGT-Vorstand und dem Sekretariat.
- Die AG **Leitbild** (Jacqueline Meyer, Jean-Pierre Crittin, Koni Rohner, Matthias Barth) hat ihre Arbeit bereits abgeschlossen. Ein prägnantes, klares Leitbild für das Institut steht – nach vielen Versionen, Diskussionen und E-Mail-Rundfragen. Die Gruppe arbeitet nun als **PR-Gruppe** weiter und hat bereits ein erstes Konzept vorgelegt.
- Die AG **Veranstaltungen** (Karin Hegar, Ruth Etienne Klemm, Margarethe Letzel, Ines Manser, Michael Gutberlet) meldet: Die ersten SGGT-internen Veranstaltungen beginnen noch in diesem Jahr – darüber mehr in der Beilage des bereits erfolgten MV-Versandes und ab sofort jeweils im SGGT-intern (Rubrik «Agenda national»). Die Veranstaltungen des Instituts für die Öffentlichkeit brauchen offenbar noch mehr Zeit zur Planung: der «Call for Offers» brachte einige Angebote von SGGT-KollegInnen – leider ist die Zahl unter ökonomischen Gesichtspunkten noch zu klein, um damit bereits an ein breiteres Publikum zu gehen. Wir sind daher dabei, ein erweitertes Konzept mit einem Vortragszyklus zu entwickeln.
- Am 17.9.2001 fand im Zusammenhang mit den Terror-Anschlägen in den USA ein

spontan einberufenes Treffen statt: 18 Personen aus der SGGT und eine Stiftungsrätin waren anwesend und tauschten aus, was die Ereignisse bei ihnen ausgelöst haben und wie sie damit umgehen wollen. Die Veranstaltung wurde und wird unter dem Thema «Friedensarbeit» fortgesetzt – Informationen bei Werner Bacher.

- Das **prov. Leitungsteam** (Ruth Etienne Klemm, Karin Hegar, Pierre Clausen, Werner Bacher, Michael Gutberlet) war damit beschäftigt, die Sitzungen der **Aufbaugruppe** vorzubereiten, die Arbeit der AGs zu koordinieren, die Mittlerfunktion zwischen Institut einerseits und Stiftungsrat und SGGT-Vorstand andererseits wahrzunehmen, u.v.a.m..
- **Weitere MitarbeiterInnen** sind in der Aufbaugruppe gern gesehen – und auch für die Bereiche **«Einweihungsveranstaltung»** und **«Bibliotheksaufbau»** braucht es noch MitdenkerInnen und MitarbeiterInnen. Bitte bei Pierre Clausen oder Michael Gutberlet melden.

Weitere wichtige Informationen:

- Der **Stiftungsrat** hat im August in seiner ersten Sitzung nach der Gründungssitzung ein **Geschäftsreglement** für die Führung des Instituts auf den Weg gebracht. Zentraler Punkt: es wird neben der administrativen Leitung **eine Person als fachliche**

Leitung eingesetzt (eine 20% Stelle). Unser Vorschlag, ein ehrenamtliches **Team** als fachliche Leitung einzusetzen, kam leider nicht durch. Es wird neben den beiden Leitungspersonen einen **Institutsausschuss** geben, der Aufsichts-, Kontroll- und Verbindungsfunktion hat. Die fachliche Leitung war zum Redaktionsschluss noch nicht bestimmt. Als administrative Leiterin für Institut und SGGT begrüssen wir sehr herzlich Frau Margrith Siegrist.

- Der **Name** des Instituts: Nach vielen Brainstormings, Diskussionen, Anträgen und Rückkommensanträgen heisst die Kompromisslösung: **PCA-Institut**. Swiss Institute of Person Centered Approach. Personenzentrierter Ansatz in Psychotherapie – Beratung – Forschung – Bildung – Begegnung (Dies ist freilich nur der Text – das Layout / Design wird/ist in Auftrag gegeben.)

An dieser Stelle einmal mehr einen grossen Dank an alle, die ehrenamtlich mitarbeiten – das Ergebnis kann sich sehen lassen, auch wenn wir uns wohl alle wünschen, es ginge alles etwas schneller.

Ein ganz besonderer Dank geht an Bettina Bacher. Mit viel Einsatz und Kompetenz hat sie eine wichtige Mittlerfunktion in unserem komplexen Netzwerk als Stiftungsratspräsidentin und SGGT-Vorstandsmitglied übernommen. ■

Das PCA-Institut hat eine Geschäftsleitung

Bettina Bacher

Der Stiftungsrat SPPA hat gewählt:

Administrative Leitung: Margrith Siegrist
Fachliche Leitung: noch vakant, siehe Inserat



Margrith Siegrist hat ihre Arbeit am 1. November 2001 aufgenommen. Als ausgewiesene Fachperson bringt Frau Siegrist grosse Erfahrung in der Führung von Institutionen mit. Sie war bereits in ähnlicher Funktion u.a. am Pestalozzianum und am Seminar Unterstrass tätig. Engagiert wird sie sich der neuen Management-Aufgabe widmen. Zusammen mit der/dem fachlichen LeiterIn bildet sie die Geschäftsleitung des PCA-Instituts.

Frau Siegrist heissen wir herzlich willkommen. Wir wünschen ihr an ihrem neuen Arbeitsplatz alles Gute und viele erfreuliche Erfahrungen mit dem gelebten personenzentrierten Ansatz.

Dank der neu gewählten Geschäftsleitung ist das PCA-Institut und das SGGT-Sekretariat neu von Montag bis Freitag von 9.30 – 11.30 Uhr erreichbar. Wir hoffen, dass sich nun für unsere Mitglieder sowie unsere Interessentinnen und Interessenten eine spürbare Verbesserung unserer Dienstleistungen ergeben wird. ■

Afghanistan und Twin-Tower am PCA-Institut

Frank Margulies

Am 17. September haben wir zu einem Gesprächsabend über die schrecklichen Ereignisse in den USA eingeladen, und viele sind gekommen. Vielleicht bilden diese Gespräche einen Anfang für die geplante Friedensarbeit unseres PCA-Instituts.

Mögliche Themen:

- Wie können wir die Menschen diesseits und jenseits der Meere verstehen lernen?
- Wie kann ich den Vergessenen ihren Respekt zurückgeben?
- Was können wir tun, um Eskalationen zu verhindern?

Der bewegende Austausch hat uns auch veranlasst, ein zweites Treffen anzusetzen. Am Tag zuvor liefen die ersten Anschläge auf Afghanistan. Trotzdem: Es kamen zwar deutlich weniger Leute, aber es war eine sehr spannende und mit zunehmender Gesprächsdauer immer tiefer werdende Encounter-Runde.

Ich hatte seit langem wieder einmal bewusst die politische Debatte gesucht, allerdings war der Rahmen eines offenen Gesprächs ganz neu. Eindrücklich war für mich, dass auch ein klar gesellschaftspolitischer Anlass in mir persönliche Bewegungen auslösen kann. Abgesehen davon hatte das Mitteilen einen die Wogen der Ereignisse glättenden Effekt bei mir und wohl auch bei den MitdiskutandInnen. Es wurde mir klar, dass schon vor Jahren gedreschte politische Slogans plötzlich bedeutungsvoll werden, weil ich kurz zuvor auch persönlich blieb: «Global denken, lokal handeln» war so ein Einfall, der mich überkam, als ich den andern zuhörte und dabei innerlich mitging.

Viel profundes Wissen um geschichtliche und psychologische Zusammenhänge kam zusammen, wurde in die Statements eingeflochten, und gleichzeitig wurde deutlich, wie sehr Konsens herrscht bezüglich der Frage, dass die arabischen Staaten zu sehr, zu lange, zu oft gegängelt wurden, ihre Kultur unverstanden blieb, ihre Rechte missachtet wurden, missbraucht, und wir sehr viel gewinnen würden, uns Zeit zu nehmen, nachhaltige Bindungen zu schmieden und faire Umgangsformen zu finden. Überlegenheitsdünkel irgendeiner Kultur über die andere hatten keinen Platz, weil niemand in sich dafür Platz hatte. Das überlassen wir lieber den andern und können nur hoffen, dass die Anzahl dieser Menschen stetig am Abnehmen ist. Wir waren betroffen und sind es noch. Müssen manchmal den «Schirm zu machen», um die Diskrepanz zwischen der Betroffenheit und der Angst einerseits und der Machtlosigkeit andererseits nicht voll ins Gesicht zu bekommen. Die Verantwortlichen auf der Regierungsebene hätten eine Rolle zu übernehmen, sich den Menschenrechten zu verpflichten und sie in ihre Entscheidungen, Koalitionen und Handlungen einzubauen. Und: Bei internationaler Gewalt gibt es keine internationale, neutrale, für alle verbindliche «Polizei» dafür. Die USA kann diese Rolle nicht übernehmen, nicht ungestraft auf alle Fälle. Und da haben wir: keine Ideologie, denn den Fanatisierten, denen mit Verständnis zu begegnen ist, müssen auch unmittelbar Grenzen gesetzt werden können. Leider konnte ich am Treffen vom 5. November nicht teilnehmen.

Für Auskünfte bezüglich weiterer Daten auch im neuen Jahr: werner.bacher@bluewin.ch

Afghanistan et Twin-Tower

Frank Margulies

Au nouvel institut ACP, une série de rencontre a récemment démarré sur le sujet des événements aux USA et en Afghanistan. Sous forme de groupe de rencontre, les participants, au nombre et visages chaque fois changeant, se sont rencontrés librement pour débattre et vider leurs sacs quant aux impressions et réflexions personnelles à ce sujet. Dans un esprit de liberté les échanges ont été très fructueux, tendres et personnels. Il s'est très vite tissé un consensus autour du sentiment que le non-respect du «1er monde» durant des décennies envers les pays arabes est une des sources du conflit. Les rencontres continuent. Quiconque intéressé au débat en allemand peut se renseigner auprès de:

frankmargulies@bluewin.ch

Die Aufbaugruppe des PCA-Instituts sucht

Personen, die gerne Veranstaltungen

Workshops, Vorträge etc.

im Namen und im Auftrag des Instituts durchführen möchten.

Bitte sendet Eure Vorschläge und Angebote an:

Werner Bacher, E-Mail: werner.bacher@bluewin.ch

**Vermietung
der diversen Räumlichkeiten
unseres Instituts**

Josefstrasse 79, 8005 Zürich

Wer interessiert ist, melde sich im Sekretariat

Tel. 01/271 71 70

Fax 01/272 72 71

E-Mail: sggtspcp@access.ch

Der Stiftungsrat stellt sich vor

Bettina Bacher Stiftungsratspräsidentin

Nach meiner Tätigkeit als Personalassistentin in der Maschinenindustrie nahm ich das Studium der Betriebs- und Organisationspsychologie am IAP auf und schloss es vor 22 Jahren ab, um gleich darauf mit der Ausbildung zur Gesprächspsychotherapeutin zu beginnen. Es folgten 21 Jahre therapeutische Tätigkeit. Meine alte Liebe zur Erwachsenenbildung, die in meiner «Wirtschaftsära» geweckt wurde, ist jedoch nie erloschen. Die grosse Arbeitsbelastung zwang mich vor zwei Jahren zu einem Entscheid: Therapie oder Schulung. Ich wählte die Schulung, bei der mir der personenzentrierte Hintergrund schon manche beglückende Erlebnisse brachte.



Le conseil de la fondation se présente

Bettina Bacher Présidente du conseil de la fondation

Après avoir travaillé comme assistante du personnel dans l'industrie mécanique, j'ai entrepris des études de psychologie du travail à l'IAP, études que j'ai terminées il y a 22 ans pour commencer tout de suite après la formation de psychothérapeute centré sur la personne. Ont suivi 21 années de pratique thérapeutique. Mes anciennes amours pour la formation des adultes, qui étaient nées pendant mon «ère économique», n'ont cependant jamais faibli. Il y a deux ans, le poids excessif de ma charge de travail m'a forcé à prendre une décision: thérapie ou formation. J'ai choisi la formation, domaine dans lequel l'approche centrée sur la personne m'avait déjà permis de faire maintes expériences heureuses.

Monika Jacober

Monika Jacober, lic. oec. HSG, Absolventin der Swiss Banking School, ex-Bankdirektorin, Studentin an der Hochschule für Angewandte Psychologie.

1960 geboren in Appenzell. Berufliche Erfahrungen: je 2 Jahre in der Wirtschaftsprüfung und als persönliche Mitarbeiterin eines CS-Generaldirektors, 8 Jahre in der betriebswirtschaftlichen Beratung einer Grossbank (Betriebswirtschaftliche Beurteilung komplexer Kreditfinanzierungsgesuche wie Start-Ups, Firmenübernahmen, Management-Buy-outs und Erstellung betriebswirtschaftlicher Überlebensfähigkeitsanalysen gefährdeter Firmenkunden). Nach grundlegenden Reorganisations- und Fusionserlebnissen sowie 4 Jahren als Direktionsmitglied und vielen Gesprächen mit Arbeitskollegen, die zunehmend häufiger psychosomatische Krankheiten entwickelten, 1998 Entscheid für ein Zweitstudium in Psychologie. In den letzten Monaten vor allem beschäftigt mit der Diplomarbeit, mit dem Thema: «Manager und Sucht – eine Analyse der suchtbegünstigenden Risikofaktoren in Gesellschaft, Organisation und Individuum». Last but not least meine Hobbys: Ausdauersport in der Natur – ich bin «angefressene» Ruderin (vom meditativem Einer bis zum Mannschafts-Rennvierer und -Achter) und Mitglied bei zwei Ruderkлубs, Langlauf, Biken, Bergsteigen, Klavierspielen, Lesen, Wohnen (im wunderschönen Uerikon am Zürichsee).



Monika Jacober

Monika Jacober, licenciée en économie de l'Université de St-Gall – ECOLE DES HAUTES ETUDES ECONOMIQUES, JURIDIQUES ET SOCIALES, diplômée de la Swiss Banking School, ex directrice de banque, étudiante à l'Ecole supérieure de psychologie appliquée. Née à Appenzell en 1960. Expériences professionnelles: 2 ans dans le domaine de l'audit et comme collaboratrice personnelle d'un directeur général CS, 8 ans dans le conseil en gestion d'une grande banque (évaluation, du point de vue de la gestion, de demandes de financement par crédit complexes telles que start-ups, reprises d'entreprises, rachats d'entreprises par leurs cadres, et élaboration d'analyses de capacité de survie pour des entreprises clientes en péril). Après des expériences fondamentales de restructurations et de fusions réussies et 4 ans en tant que membre de la direction, et de nombreux entretiens avec des collègues de travail qui développaient de plus en plus souvent des maladies psychosomatiques, décide, en 1998, de faire des études complémentaires en psychologie. Dans les premiers mois, occupée surtout par le mémoire sur le thème: «Manager et dépendance – une analyse des facteurs de risques favorisant la toxicomanie dans la société, l'organisation et chez l'individu». Last but not least mes hobbies: sport d'endurance dans la nature – je suis une «mordue» de l'aviron (depuis la rame méditative en solitaire jusqu'aux courses en équipes de quatre et huit) et membre de deux clubs d'aviron, ski de fond, VTT, escalade, piano, lecture, prendre le temps de vivre dans ma maison (dans le merveilleux village d'Uerikon au bord du Lac de Zurich).

Reinhard Keller

Reinhard Keller, 3.9.1941, verheiratet, zwei Kinder, wohnhaft in Seon, Nähe Waldrand. Ich bin dipl. Sozialarbeiter sowie Ehe- und Familienberater. Ich habe die Jugend- und Familienberatung Bezirk Lenzburg aufgebaut und 15 Jahre geleitet. Seit 1984 arbeite ich als Kant. Geschäftsleiter Pro Infirmis Aargau (Sozialdemokratische Fraktion) und in der Gesundheitskommission tätig. Zudem wirke ich im Sozialrat der Aargauer Landeskirchen mit. In der Freizeit bin ich begeisterter Chorsänger und weiss die Kulturangebote (Theater, Konzert, Film) sehr zu schätzen.



Reinhard Keller

Reinhard Keller, 3.9.1941, marié, deux enfants, habite à Seon, près d'une forêt. Je suis assistant social diplômé ainsi que conseiller conjugal et familial. J'ai mis en place le service de conseil pour adolescents et familles dans le district de Lenzburg (Argovie), service que j'ai dirigé pendant 15 ans. Depuis 1984, je travaille comme directeur cantonal de Pro Infirmis Argovie. Je suis membre de la «commission santé» du Grand conseil argovien (groupe parlementaire socialiste). Je suis par ailleurs membre du Conseil social des Eglises du Canton d'Argovie. Pendant mes loisirs, je suis un choriste passionné et je sais apprécier les offres culturelles (théâtre, concerts, cinéma).

Marianne Kleiner-Schlöpfer

Hat nach der Wirtschaftsmatura, als ihre beiden Kinder aus dem Gröbsten heraus waren, am IAP Psychologie studiert und später die Ausbildung in Gesprächspsychotherapie abgeschlossen. Sie begann ihre berufliche Karriere mit dem Aufbau des Bereichs «Auswahl von Führungskräften» am Institut für Betriebswirtschaft der Hochschule St. Gallen. Weitere wichtige Stationen in ihrer Laufbahn waren die Wahl als erste Regierungsrätin des Kantons Appenzell Ausserrhoden, die Wahl als Frau Landammann und diejenige als Vizepräsidentin der FDP Schweiz. In ihrer Freizeit widmet sie sich gerne ihrer Familie, der Psychologie, Literatur, Natur und Tieren. Sogar zum Faulenzen findet sie ab und zu einmal noch Zeit.



Marianne Kleiner-Schlöpfer

Après la maturité type économique, lorsque le plus dur a passé pour ses deux enfants, a étudié la psychologie à l'IAP et, plus tard, fait la formation de psychologue centré sur la personne. Elle a commencé sa carrière professionnelle avec la mise en place du département «sélection de cadres» à l'Université de St-Gall – ECOLE DES HAUTES ETUDES ECONOMIQUES, JURIDIQUES ET SOCIALES. D'autres étapes importantes dans sa carrière furent son élection en tant que première conseillère du gouvernement du Canton d'Appenzell Rhodes extérieures, son élection de présidente cantonale et celle de vice-présidente du Parti radical Suisse. Pendant ses loisirs, elle aime se consacrer à sa famille, à la psychologie et à la littérature, à la nature et aux animaux. Et elle trouve même encore parfois le temps de paresser!

Otto Schoch

Otto Schoch, Dr. iur., ist in Herisau geboren, dort aufgewachsen und nach wie vor dort wohnhaft. Er ist verheiratet, hat zwei Söhne und sechs Grosskinder und führt zusammen mit zehn Partnern und juristischen Mitarbeitern in St. Gallen ein Anwaltsbüro. Von 1983 bis 1997 war Otto Schoch Mitglied des Ständerates, den er 1995/96 präsidierte. In der Freizeit widmet er sich dem Berg- und Skisport, dem Gesang und der Belletristik.



Otto Schoch

Otto Schoch est né à Herisau, où il a grandi et vit toujours. Il est marié, a deux fils et six petits enfants et dirige un cabinet d'avocats avec six partenaires et des collaborateurs juridiques à St Gall. De 1983 à 1997, Otto Schoch était membre du Conseil des Etats, qu'il a présidé en 1995/96. Pendant ses loisirs, il se consacre aux sports de montagne et au ski, au chant et à la littérature.

INSTITUT PCA: l'état des choses à fin octobre 2001

Michael Gutberlet

Chères et chers collègues de la SPCP,

Voici les dernières nouvelles sur la progression des travaux pour et dans l'Institut.

- Le **groupe création** continue à se rencontrer chaque mois. Il est devenu une espèce de parlement non-officiel, un groupe de base pour discuter et décider des questions fondamentales (par ex. nom de l'Institut, proposition pour la direction des projets, accord sur les gros investissements au niveau de l'aménagement des locaux, sur l'image de l'Institut, etc.).
- Les réalisations du groupe de travail **aménagement / location / transformation des locaux** (Madeleine Walder-Binder, Silvia Heiniger, Hildegard Steuri, Brigitta Müller-Rohr, Pierre Clausen) sont bien visibles: les locaux du premier étage ont été aménagés pour des cours avec beaucoup de soin, d'imagination et d'économie; un système de fermeture a été mis en place. La location, à l'intérieur et à l'extérieur de la SPCP, commence doucement. Des détails suivront concernant l'aménagement des locaux et la décoration intérieure. Concernant l'aménagement du grand bureau au rez-de-chaussée, le groupe en décidera avec la direction administrative et de projets, le comité SPCP et le secrétariat.
- Le groupe de travail **image de l'Institut** (Jacqueline Meyer, Jean-Pierre Crittin, Koni Rohner, Matthias Barth) a déjà terminé sa mission. Des nombreuses versions, discussion et enquêtes par e-mail a émergé une image claire et nette pour l'Institut. Le groupe continue maintenant à travailler comme **groupe RP** et a déjà présenté un premier concept.
- Le groupe de travail **manifestations** (Karin Hegar, Ruth Etienne Klemm, Margarethe Letzel, Ines Manser, Michael Gutberlet) fait savoir que les premières manifestations internes à la SPCP débiteront cette année encore – des détails à ce sujet sont contenus dans l'envoi pour l'A.G. déjà effectué et dès à présent dans SPCP interne (rubrique «Agenda national»). L'organisation de manifestations de l'Institut à l'intention du public demande apparemment encore du temps: l'«appel d'offres» a apporté quelques offres de collègues SPCP – malheureusement le nombre de ces offres est encore trop faible d'un point de vue économique pour pouvoir s'adresser à un public plus large. C'est pourquoi nous nous efforçons actuellement de dévelop-

per un concept étendu avec un cycle de conférences.

- Le 17.9.2001 a eu lieu une rencontre organisée spontanément en relation avec les attaques terroristes aux USA: 18 personnes de la SPCP et une membre du conseil de la fondation étaient présentes pour des échanges sur leurs réactions aux événements et la manière dont elles entendaient gérer cela. Cette rencontre s'est poursuivie et se poursuivra sur le thème «travail pour la paix» – informations à ce sujet auprès de Werner Bacher.
- L'**équipe de direction provisoire** (Ruth Etienne Klemm, Karin Hegar, Pierre Clausen, Werner Bacher, Michael Gutberlet) s'est occupée de la préparation des réunions du **groupe création**, de la coordination du travail des différents groupe de travail, d'assumer la fonction d'intermédiaire entre, d'une part, l'Institut et le conseil de la fondation, et, d'autre part, le comité SPCP, et de beaucoup d'autres choses encore.
- Le **groupe création** aimerait beaucoup voir **d'autres collaboratrices et collaborateurs** – et dans les domaines «**inauguration de l'Institut**» et «**mise en place de la bibliothèque**» il faudrait encore des personnes prêtes à participer à la réflexion et à la réalisation. Merci de contacter Pierre Clausen ou Michael Gutberlet.

Autres informations importantes:

- Le **conseil de la fondation** a tenu sa première réunion en août dernier, après la réunion de fondation et a mis en route l'él-

aboration d'un **règlement interne** pour la direction de l'Institut. Point central: parallèlement à la direction administrative, **une personne** sera chargée de la **direction de projets** (un poste à 20%). Notre proposition de confier la direction de projets à une **équipe** bénévole n'a malheureusement pas été acceptée. Outre les deux personnes chargées de la direction, il y aura un **comité de l'Institut** qui aura une fonction d'inspection, de contrôle et de liaison. La direction de projets n'avait pas encore été décidée au moment du bouclage de la rédaction. Quant à la direction administrative, nous sommes très heureux d'y accueillir Madame Margrith Siegrist.

- Le **nom** de l'Institut: après de nombreux brainstormings, discussions, demandes et demandes en retour, la solution de compromis est: **PCA-Institut**. Swiss Institute of Person Centered Approach. Psychothérapie – conseil – recherche – formation – rencontre (il ne s'agit bien sûr ici que du texte – layout / design seront/ont été soustraits).

Un grand merci une fois de plus ici aussi à tous ceux et celles qui collaborent bénévolement – le résultat de leur travail est visible, même s'il est vrai que nous aimerions tous que les choses progressent un peu plus vite. Un merci tout particulier à Bettina Bacher. En tant que présidente du conseil de la fondation et membre du comité de la SPCP, elle assume, avec beaucoup d'engagement et de compétence, une fonction d'intermédiaire importante dans notre réseau complexe. ■

L'Institut PCA a une nouvelle direction

Bettina Bacher

Le conseil de la fondation SPPA a nommé:

Direction administrative:

Margrith Siegrist

Direction de projets:

poste encore vacant, voir l'annonce

Margrith Siegrist a pris ses fonctions le 1er novembre 2001. En tant que spécialiste experte, Madame Siegrist apporte une grande expérience dans le domaine de la direction d'institutions. Elle a déjà assumé une fonction similaire, entre autres au Pestalozzianum et au séminaire Unterstrass. Elle va se consacrer à sa nouvelle tâche de management avec beaucoup d'engagement. Elle assurera

la direction de l'Institut PCA en collaboration avec la directrice / le directeur de projets.

Nous souhaitons la bienvenue à Madame Siegrist. Nous lui adressons nos meilleurs vœux pour ses nouvelles fonctions et lui souhaitons de faire beaucoup d'expériences positives avec l'approche centrée sur la personne vécue au quotidien.

Grâce à la nouvelle direction, l'Institut PCA et le secrétariat SPCP pourront désormais être joints du lundi au vendredi de 9 h 30 à 11 h 30. Nous espérons qu'il en résultera une amélioration sensible de nos services tant pour nos membres que pour les personnes intéressées. ■

Neumitglieder

Gemäss Artikel 5 der Statuten

(«Aufnahmegesuche sind schriftlich an den Präsidenten zuhanden des Vorstandes einzureichen, der darüber beschliesst. Positive Aufnahmebeschlüsse des Vorstandes werden jeweils im «intern» publiziert und gelten als ratifiziert, wenn sie nicht bis zum Ende des darauffolgenden Monats der entsprechenden «intern»-Ausgabe von einem Mitglied mit schriftlicher Begründung angefochten werden. Im Anfechtungsfall oder bei ablehnendem Beschluss des Vorstandes entscheidet die Mitgliederversammlung. Es ist erwünscht, dass Neumitglieder nach erfolgter Aufnahme an der darauffolgenden Mitgliederversammlung teilnehmen.»)

hat der Vorstand beschlossen, folgende Personen als Mitglieder in die SGGT aufzunehmen:

Diese vorgeschlagenen Personen werden ab **1. Februar 2002** definitiv Mitglieder der SGGT, falls bis dahin kein Einspruch erhoben wird.

Bavaud Muriel
Vieux-Moulin, 1309 Cuarnens

Baumeler Luzia
Surenweidstrasse 7, 6208 Oberkirch

Berger Christine
Panoramaweg 29, 3042 Ortschwaben

Bertschy Olivier
Rte de Chasseral 12, 1470 Estavayer-le-Lac

Décosterd-Janki Eva
1314 Moiry

Eiselt Thomas
Josefstrasse 29, 8005 Zürich

Erisman-Linsin Elke
Unterdorf 38 B, 4323 Wallbach

Germann Ursula
Plattastutzweg 13, 9476 Fontnas

Häfliger Erika
Brunauweg 2, 8953 Dietikon

Hiltbold-Stäubli Dorothea
Zelgliweg 18, 5107 Schinznach-Dorf

Huwlyer Marco
Konradstrasse 66, 8005 Zürich

Müller Monica
Vorstadt 40, 8200 Schaffhausen

Peter Ursula
Steinauweg 16, 3007 Bern

Plüss Catherine
la Yema, 1471 Seiry

Schlichting Lydia
Innerbergstrasse 45 B, 3044 Innerberg

Schmidlin-Perler Marie Therese
Sonnenweg 14, 4242 Laufen

Schönauer Isabelle
Dahliastrasse 10, 8008 Zürich

Spicher Kathrin
Hauptstrasse 56, 5200 Brugg

Stadelmann Marc
Bachtelstrasse 104, 8400 Winterthur

Steinmann Rose
Kleinschönberg 6a, 1700 Fribourg

Nouveaux membres

Selon Art. 5 de nos statuts

(«Les demandes d'admission doivent être adressées par écrit au président à l'intention du comité. Les noms des personnes admises par le comité sont publiés dans l'«interne» et sont considérés comme ratifiés à moins qu'une opposition écrite soit formulée avant la fin du mois qui suit la parution du numéro de l'«interne» correspondant. En cas d'opposition d'un membre ou du comité, la décision revient à l'assemblée générale. Il est souhaitable que les nouveaux membres participent à l'assemblée générale qui suit leur admission.»)

le comité a décidé d'admettre les personnes suivantes comme membres SPCP:

Sans opposition, les personnes proposées seront définitivement admises comme membres SPCP le **1er février 2002**.

Zertifikat «GesprächspsychotherapeutIn SGGT»

Bernet Rita
Schürbungert 10, 8057 Zürich

Gross Andreas
Griesernweg 15, 8037 Zürich

Die Zertifizierung dieser 6 Personen wurde bereits an der VAT vom 3. November 01 bestätigt.

Folgende KollegIn erfüllt gemäss Überprüfung durch die Anerkennungskommission sämtliche Voraussetzungen zur Erlangung des Zertifikats «GesprächspsychotherapeutIn SGGT»:

Die Mitglieder der VAT haben innert **30 Tagen** nach Erscheinen dieses **intern** die Möglichkeit, dagegen schriftlich und mit Angabe von Gründen zuhanden des Vorstands Einspruch zu erheben. Im Fall eines Einspruchs legt der Vorstand den Fall der VAT vor. Ohne Einspruch wird das Zertifikat durch die Anerkennungskommission überreicht. Es ist erwünscht, dass sich neuzertifizierte KollegInnen bei einer der nächsten VAT kurz vorstellen. Sie werden vom Vorstand persönlich eingeladen.

Leibundgut-Thaler Gabriela
Am Gfengraben 26, 8600 Dübendorf

Schmid Elisabeth
Gibraltarstrasse 34, 6003 Luzern

Diem-Ulrich Monika
Jungstrasse 14, 4056 Basel

Certificat «Psychothérapeute SPCP/SGGT»

Schütz Maja
Mattenstrasse 58, 6312 Steinhausen

Waechter Gunhild
Stadthausstrasse 45, 8400 Winterthur

La certification de ces 6 persons a déjà été confirmée par l'AFT du novembre 2001.

La Commission de reconnaissance a examiné le dossier de la personne suivante et confirme qu'elle remplisse toutes les conditions pour l'obtention du certificat «Psychothérapeute SPCP/SGGT»:

Les membres de l'AFT ont la possibilité de faire opposition par écrit et dûment motivée auprès du comité dans les **30 jours** à dater de la publication de cette liste dans le présent numéro de l'**interne**. En cas d'opposition, le comité soumet le cas à l'AFT. En l'absence d'opposition, la Commission de reconnaissance décerne le certificat. Il serait souhaitable que les collègues certifié(e)s se présentent brièvement lors de l'AFT suivante; le comité leur fera parvenir une invitation personnelle à cet effet.

Vorstand / Kommissionen / Delegierte / Arbeitsgruppen Comité / Commissions / Délégué(e)s / Groupes de travail

Zusammen mit diesem intern erscheint das neue Verzeichnis 2001.

La liste 2001 apparaîtra en même temps que l'interne actuel.

Vorstand / Comité

Bacher Bettina
Seetalstrasse 4
5630 Muri
Tel. G 056/664 31 11
Tel. P 056/664 58 51
Fax G 056/664 57 46
email: 5co-seminare@bluemail.ch

Clausen Pierre-Robert
Bernstrasse 7
8952 Schlieren
Tel./Fax G 01/730 08 01
Tel. P 01/730 05 92
email: ccclausen@datacomm.ch

Haefeli Regula
Seefeldstrasse 162
8008 Zürich
Tel. 01/381 30 31
Fax 01/381 30 32
email: regula.haefeli@bluewin.ch

Mercurio Daniela
Im Park 7
3052 Zollikofen
Tel. 031/911 33 03
email: daniela.mercurio@bluewin.ch

Salamin Alphonse
Rue de Lausanne 91
1701 Fribourg
Natel 079/634 43 13
Tel. G 026/322 72 15
Fax 026/493 40 32
email: camper@freesurf.ch

Übergangsmässig / Provisoire:

Iseli Bolle Catherine
Zürcherstrasse 29
8620 Wetzikon
☎ G 01/932 47 77

Wunderle Anne
Frohburgstrasse 95
8006 Zürich
Tel. G 01/363 56 96
Tel. P 01/362 36 96
Fax 01/362 36 80
email: wunderle@bluewin.ch

Koordinator des AusbilderInnengremiums / Coordinater des formateurs/formatrices

Wandeler Philippe
Rte de la Heitera 34, 1700 Fribourg
Tel. G/Fax 026/460 14 50
email: ph.wandeler@freesurf.ch

Ressorts

Die Ressorts des neuen Vorstands werden an der Vorstandssitzung vom 13. Dezember 2001 neu verteilt und im **intern 7/2002** publiziert.

*La distribution des ressorts du nouveau comité sera faite à la session du 13 décembre 2001 et sera publiée dans l'**interne 7/2002**.*

Kontakt zur FSP / *Contact avec la FSP*

Internationale Kontakte / *Contacts internationaux*

Weiterbildungskommission WBK / Commission formation et perfectionnement CFP

Kontaktperson: Hobi Ruth, Leepüntstrasse 9, 8600 Dübendorf
 Personne à contacter: Tel. G 01/821 43 73, email: hobi@ggaweb.ch

Anerkennungskommission AK / Commission de reconnaissance CR

Kontaktperson: Lüscher Hugo, Bernstrasse 31, 3308 Grafenried
 Personne à contacter: Tel. G/Fax 01/272 48 30, Tel. P 031/767 71 27
 email: luescher@bluewin.ch

Kommission für Öffentlichkeitsarbeit und Information KOI / Commission pour la publicité et l'information CPI

Kontaktperson: Clausen Pierre-Robert
 Personne à contacter: vide: Vorstand / Comité

Kommission für ethische Fragen und Beschwerden KEFB / Commission pour les question éthiques et les litiges CQEL

Kontaktperson: Brossi Rosina, Grenzacherstrasse 10, 4058 Basel
 Personne à contacter: Tel. 061/691 08 46, email: rosinabrossi@dplanet.ch

Commission des cantons latins CCL

Personne à contacter: Bratschi Mary Ann, Rue de St. Jean 73, 1201 Genève
 Kontaktperson: Tel. G 022/731 42 10, Tel./Fax 022/738 88 61 répondeur
 Tel. P 022/792 09 04

Redaktionskommission «intern» und «Brennpunkt» / Commission de rédaction de l'«interne» et du «Brennpunkt»

Kontaktperson: Roth Kathrin, Blümlisalpstrasse 68, 8006 Zürich, Tel./Fax 01/361 37 06
 email: kathrin_roth@hotmail.com

Personne à contacter: Frank Margulies, Berninastrasse 8, 8057 Zürich, Tel. 01/312 26 67
 email: frankmargulies@bluewin.ch

Hofer Helene, Inselspital Bern, Abt. für Neuropsych. Rehab., 3010 Bern
 Tel. G 031/632 96 35, email: hofer_weyermann@freesurf.ch

Letzel Margarethe, Hertensteinstrasse 29, 6004 Luzern
 Tel. G 041/410 48 58, Fax 041/410 48 41, email: m.letzel@bluewin.ch

BeraterInnenkommission BSK / Commission de la relation d'aide CRA

Kontaktperson: Bacher Werner, Seetalstrasse 4, 5630 Muri, Tel. 056/664 31 11
 Fax 056/664 57 46, email: werner.bacher@bluemail.ch

Personne à contacter: Dällenbach Thérèse, Rue St. Pierre 2, 1700 Fribourg, Tel. 026/323 24 25
 email: tdaellenbach@bluewin.ch

Berufspolitik-Kommission BEKO / Commission de la politique professionnelle CPP

Kontaktperson: Grob-Bertsch Fränzi, Zürcherstrasse 16, 8640 Rapperswil
 Personne à contacter: Tel./Fax 055/210 11 16, email: fgrob-bertsch@swissonline.ch

Korrespondierende Mitglieder / Membres correspondants

Kontaktperson: Grob-Bertsch Fränzi, Zürcherstrasse 16, 8640 Rapperswil
 Tel./Fax 055/210 11 16, email: fgrob-bertsch@swissonline.ch

Personne à contacter: Cavadini Franco, Rue St.-Laurent 4, 1207 Genève
 Tel. G 022/735 11 94, email: fcava@swissonline.ch

Kommission für Qualität, Lehre und Forschung KQLF / Commission qualité, enseignement et recherche CQER

Diese Kommission ist momentan suspendiert. Qualitätsmanagementaufgaben werden weiterhin durch einzeln definierte Personen übernommen.
 Cette commission est momentanément suspendue. La gestion de qualité continuera à être prise en main par des personnes individuelles.

Rekurskommission RK / Commission de recours CdR

Kontaktperson: Walder-Binder Madeleine, Haltenrebenstrasse 152, 8408 Winterthur
 Personne à contacter: Tel. G 01/937 45 20, Tel. P 052/222 87 00
 email: walder-binder@bluewin.ch

Regionalgruppen / Groupes régionaux

Aargau	vakant
Basel	Baumann-Joller, Cornelia, Schlettstadterstrasse 36, 4055 Basel, Tel. 061/302 10 77
Bern/Solothurn	Diem-Ulrich Monika, Jungstrasse 14, 4056 Basel, Tel. 061/383 06 35
Graubünden	Klingenbeck Peter, Rietelstrasse 19, 6252 Dagmersellen, Tel. 062/756 53 17
Ostschweiz	Rageth Esther, Calunaweg 11, 7000 Chur, Tel. 081/353 36 94
Suisse romande	Sigrist Markus, Hauptstrasse 9, 9042 Speicher, Tel. 071/344 40 93
Zentralschweiz	Christen Daniel, Ch. de la Culturaz 27, 1095 Lutry, Tel. 021/781 11 01
Zürich	vakant
Ticino	Schmider-Stephan Doris, Asylstrasse 46, 8708 Männedorf, Tel. 01/920 56 80 Cima-Vairora Linda, Via San Gottardo, 6598 Tenero, Tel. 091/745 48 71

Delegierte der SGGT in der Delegiertenkammer des SPV / Délégué(e)s SPCP auprès de l'ASP

Grawe Simone
Kramgasse 56, 3011 Bern, Tel. P/Fax 031/311 21 96
email: simone.grawe@netsurfer.ch

Delegierte SGGT in der Schweizer Charta für Psychotherapie / Délégué(e)s SPCP auprès de la Charte Suisse pour la Psychothérapie

Dörr Raimund
Steigstrasse 26, 8200 Schaffhausen
Tel. G 052/624 97 82, Fax 052/625 08 00
email: raimund.doerr@email.ch

Delegierte der PsychologInnensektion der SGGT in der FSP / Délégué(e)s de la Section des Psychologues de la SPCP auprès de la FSP

Düllli-Loher Karl, Freienstrasse 8, 8132 Egg
Tel. 01/984 02 03, email: k.duelli@active.ch

Arbeitsgruppe «PCA in Schule und Erziehung» / Groupe de travail «ACP dans l'enseignement»

Kontaktperson: vakant / vacant
Personne à contacter:

PCA-Institut und Sekretariat SGGT / PCA-Institut et Secrétariat SPCP

Offen: Montag – Freitag
von 9.30 bis 11.30 Uhr
*Ouvert de lundi à vendredi
de 9 h 30 à 11 h 30*

Josefstrasse 79, 8005 Zürich
Tel. 01/271 71 70, Fax 272 72 71
email: sggtspcp@access.ch
homepage: www.sggtspcp.ch

Geschäftsleitung / <i>Gérance</i>	Siegrist Margrith
Sekretariat / <i>Secrétariat</i>	Kraft Osagiobare Agnes
Buchhaltung / <i>Comptabilité</i>	Hüppin Daniel

Bureau d'Information Romand BIR

Ouvert le mercredi de 14 à 17 h

Bratschi Mary Ann, Rue de St. Jean 73, 1201 Genève
Tel. 022/731 42 10 ou Tel./Fax 022/738 88 61 répondeur

Änderungen sind dem Sekretariat mitzuteilen.
D'éventuels changements de vos coordonnées sont à communiquer au secrétariat

Supervision am Institut für Heilpädagogik und Psychotherapie Luzern

Marco Achermann

Im Rahmen meiner Anstellung als Mitarbeiter des Instituts für Heilpädagogik und Psychotherapie Luzern biete ich neben Psychotherapie auch Supervision an. Neben Einzel- und Gruppensupervision liegt das Hauptgewicht meiner Arbeit auf der Teamsupervision. Die Teams sind in der Regel in heilpädagogischen und sozialpädagogischen Institutionen tätig.

Mit dem vorliegenden Beitrag möchte ich einige Überlegungen aus der Sicht eines Praktikers, der sich im personzentrierten Ansatz zu Hause fühlt und der sich seit mehr als 10 Jahren mit dieser Arbeit praktisch auseinandergesetzt hat, anstellen.

Supervision **definiere** ich als ein Arbeiten an der Arbeit der Supervisanden¹. Es geht also primär um den Supervisanden in seiner Arbeitswelt und nicht etwa um seine generelle Beziehungsgestaltung, um die Klärung des Lebenssinns oder um das Erarbeiten der Position eines Supervisanden in seiner Herkunftsfamilie.

Ziel der Supervision ist es, eine Veränderung im Supervisanden zu bewirken, so dass seine Arbeit befriedigender ausfällt. Befriedigend in diesem Kontext meint, dass der Prozess der Selbstaktualisierung eines Supervisanden in seinem «Lebensbereich Arbeit» in Gang kommen kann. Oder anders gesagt: Supervision hat zum Ziel, Kongruenz herzustellen. Die Arbeit wird nämlich dann als unbefriedigend empfunden, wenn keine Kongruenz besteht, wenn «zwischen dem, wie eine Person ist und was ihr möglich ist, und dem, wie sich diese Person tatsächlich versteht und was sie tut, ein beträchtlicher Unterschied ist, so dass also Sein und Selbstverwirklichung in gravierender Weise nicht zur Deckung kommen, inkongruent sind.» (Schmid 1997, 148)

Der Betreuer beispielsweise, der sich als sehr tolerant beurteilt und gleichzeitig in sich fremdenfeindliche Gefühle gegenüber Bewohnern, die er zu betreuen hat, entdeckt, kann mit sich selber und der Arbeit Schwierigkeiten bekommen. Vielleicht traut er sich dann nicht mehr zu, mit ausländischen Heimbewohnern zu arbeiten.

Grundsätzlich gehe ich davon aus, dass die **Grundhaltung einer personzentrierten Supervision** durch einführendes Verstehen,

Akzeptanz und Wertschätzung sowie Kongruenz geprägt ist, durch die klassischen Variablen der personzentrierten Gesprächspsychotherapie (vg. Rogers 1977, 1981, 1983).

Durch Vermittlung dieser Grundhaltung soll ein Arbeitsklima entstehen, in dem es dem Supervisanden möglich wird, möglichst viele Aspekte seines eigenen Denkens, Handelns und Fühlens in die Supervisionsarbeit einzu beziehen und so seine eigenen Lösungen zu erarbeiten. Eine solche Grundhaltung schliesst nicht aus, dass die Arbeit der Supervisanden nicht auch kritisch beleuchtet und hinterfragt werden darf. Mit Schmid stimme ich überein, dass Kritik und Bewertung einerseits, Unterstützung und Entlastung durch Verstehen, Akzeptanz und Wertschätzung andererseits, in einem ausgewogenen Verhältnis einander sogar bedingen, «denn das Ermöglichen des Bewusstwerdens von Inkongruenz – eine wesentliche Aufgabe von Therapie und Supervision – zielt auf beides in gleicher Weise.» (Schmid 1997, 150)

Inhaltlich zeigen sich in meiner Tätigkeit **vier verschiedene Ebenen**, auf denen das Thema «Arbeit» angegangen wird:

1. Die individuelle Ebene:
Wie sieht sich das Individuum in seiner Berufsrolle? Welche Einstellungen, Handlungen, Erfahrungen, Gefühle wirken auf die Arbeit und können hinterfragt werden? Wie sorgt das Individuum für seine Psychohygiene?

2. Die Teamebene:
Wie funktioniert das Team? Wie wird kommuniziert? Wie kann das Team seine Ressourcen optimal abstimmen? Wie sieht sich ein Teammitglied im Team? Wie sehen die andern Teammitglieder einzelne Personen des Teams?.....

3. Die institutionelle Ebene:
Wie sieht sich der Supervisand in der gesamten Institution? Gibt es von der Organisation her Belastungen, Erleichterungen für seine Arbeit? Erhält der Mitarbeiter genug institutionelle Unterstützung, Anerkennung? Stimmt der Lohn? Werden die Mitarbeiter bevormundet oder in ihrem selbständigen Handlungen unterstützt?.....

4. Die Beziehungsebene «Supervisanden-

Supervision à l'Institut d'éducation spéciale et de psychothérapie de Lucerne

Marco Achermann

J'aimerais donner ici un aperçu de mon travail de supervision centrée sur la personne à l'Institut d'éducation spéciale et de psychothérapie de Lucerne. Je suppose que le lecteur expérimenté y verra peu de choses qu'il ne sache déjà. Mon intention est de susciter les réflexions individuelles pour inciter et encourager à utiliser les opportunités que peut offrir la supervision.

Supervisor»:

Was erwartet das Team und die einzelnen Mitglieder vom Supervisor und umgekehrt? Fühlen sie sich genügend verstanden, unterstützt?.....

Personzentrierte Teamsupervision in der Praxis

Ich beschreibe im folgenden sieben verschiedene Aspekte meiner Tätigkeit als Team-Supervisor, die sich mir als zentral herausgestellt haben.

Grundsätzliche Akzeptanz des jeweiligen Teams:

Arbeiten nach dem personzentrierten Ansatz mit Teams bedeutet für mich «**teamzentriertes**» Arbeiten. Ich habe somit das Team, wie es sich in der ersten Supervisionsitzung bei mir präsentiert, zu akzeptieren.

Dies fiel mir vor allem am Anfang meiner Supervisionsarbeit gar nicht leicht. Ich war voller Ängste und hatte Vorstellungen, dass Supervision in gewissen Situationen nicht möglich sei. Etwa bei sogenannten unmöglichen Aufträgen, wenn der Vorgesetzte an den Sitzungen seiner Untergebenen teilnimmt, wenn Supervision als Disziplinierungs- oder Kontrollmassnahme verordnet worden ist, wenn eines oder mehrere Teammitglieder Supervision arrangiert haben, in der Absicht, dass dann andere Teammitglieder in den Sitzungen etwas lernen müssten. Es verging eine gewisse Zeit, bis mir das eigentlich Selbstverständliche wirklich selbstverständlich wurde. So wie ich in der therapeutischen Arbeit von meinen Klienten auch

¹ Aus Gründen der Lesefreundlichkeit habe ich jeweils die männliche Form geschrieben, meine aber jeweils gleichbedeutend und gleichwertig auch die weibliche Form.

nicht erwarte, dass sie möglichst gesund und ohne Probleme zum Erstgespräch erscheinen, so nehme ich nun schwierige Situationen, in denen ein Team steckt als Schwierigkeiten eines Teams an, die es im Verlauf der Supervisionsarbeit zu verstehen gilt. Teamzentriert bedeutet hier, dass ich solche Zusammenhänge den Teammitgliedern nicht einfach als meine Weisheit serviere, etwa mit dem (versteckten) Vorwurf, so könne man ja nicht funktionieren, sondern dass ich diesen Umstand in meinem Supervisorhinterkopf behalte und mich im Verlauf der Arbeit dafür interessiere, wie dieser Sachverhalt sich tatsächlich auswirkt.

Wenn die Teamleiterin, eine nahe Verwandte der Heimleiterin, «ihre» Teammitglieder zur Supervision motiviert hat, so wird wohl niemand wagen, sich offen gegen die Supervision zu wenden. Die Hierarchie innerhalb des Teams und die damit verbundenen Ängste, Bedenken und Vorstellungen der Teammitglieder werden aber höchstwahrscheinlich immer wieder durchschimmern. Sobald ein genügend grosses Vertrauensverhältnis zwischen Supervisor und Supervisanden wachsen konnte, erscheint es mir als Aufgabe des Supervisors, die einzelnen Teammitglieder im geeigneten Moment auf diesen Umstand anzusprechen, etwa mit der Frage, ob es bei der «Behandlung» eines Themas einen Unterschied macht, ob nun die Gruppenleiterin dabei ist oder nicht. Der geeignete Zeitpunkt ist dann gegeben, wenn das Thema in der Luft liegt, etwa in einer Diskussion über Hierarchien, oder wenn der Supervisor merkt, dass die Kommunikation im Team vielleicht deswegen stockt.

Supervisor als Anwalt des Teams:

Personzentrierte Supervisionsarbeit bedeutet für mich auch, dass das **supervisierte Team im Zentrum der Arbeit steht** und ich mich sozusagen als sein **«Anwalt»** verstehe. Ich betone diesen Umstand aus der Erfahrung heraus, dass es ab und zu vorkommt, dass von Aussen her versucht wird, auf das Supervisionsgeschehen Einfluss zu nehmen und ich zum Instrument einer ausserhalb des Teams stehenden Instanz werden soll.

Am krassesten erlebte ich diesen Fall, als sich ein Supervisand meldete und mir mitteilte, er müsse zu mir in die Supervision kommen, um seine Entlassung zu verhindern. In der gleichen Zeit meldete sich sein Vorgesetzter und gab mir mehr oder weniger direkt den Auftrag, den Supervisand so zu verändern, dass er für die jeweilige Behörde tragbarer würde. Als Supervisor des Anwesenden informierte ich den Vorgesetzten darüber, dass ich den Auftrag nur dann annähme, wenn ich den Supervisanden über diesen Zusammenhang informieren dürfe. In der Arbeit mit dem

Supervisanden ging es dann darum anzuschauen, wie und ob sich für ihn eine Supervision unter diesen Umständen sinnvoll gestalten lasse.

In schwächerer Form erlebe ich solche Einflussnahmen von Aussen, wenn im Supervisionsvertrag die Anzahl Sitzungen festgelegt wird, mit der Option, die Sitzungsanzahl zu erhöhen, wenn die Supervision erfolgreich genug verlaufe. In diesem Kontext ist es dann meistens vorgesehen, dass der Vorgesetzte des Teams sich informieren will und muss, wie die Supervision verläuft und ob es gerechtfertigt sei, sie zu verlängern. Will er diese Informationen von mir als Supervisor, so bespreche ich als «Anwalt» des Teams diesen Umstand und das Team sucht nach Möglichkeiten, damit umzugehen. Einige Teams suchen dann das Gespräch zum Vorgesetzten und informieren ihn auf diese Weise. Auch schon wurde der Vorgesetzte direkt in die Supervisionssitzung eingeladen, damit er sich so selber ein Bild machen könne.

Autonomie des Teams in Bezug auf Inhalte und Themen:

Supervision nach dem personzentrierten Ansatz bedeutet für mich auch, dass grundsätzlich **das Team** und nicht der Supervisor oder ein Auftraggeber von Aussen beschliesst, welcher der oben erwähnten **4 Inhaltsebenen** in einer Sitzung jeweils behandelt werden soll. Ausserdem darf keine dieser Inhaltsebenen ausgeschlossen sein. Diesem Postulat wird oft von den Supervisanden insofern nicht entsprochen, als sie oft der Meinung sind, gewisse Inhalte hätten in einer Supervision nichts zu suchen. Solche Vorstellungen werden zum Teil gefördert, indem der Geldgeber in den Supervisionsverträgen vorgibt, was inhaltlich zu geschehen, respektive nicht zu geschehen hat. So wird die Aussage, Supervision dürfe nicht Psychotherapie sein, oft verstanden. Die Supervisanden bemühen sich dann, möglichst keine Informationen zu ihrer persönlichen Lebenssituation in die Supervision einfliessen zu lassen. Liebeskummer, Sorge um die eigene Gesundheit oder das Wohlergehen von Familienmitgliedern erscheinen dann als verboten.

Sehr eindrücklich erlebte ich eine solche Einschränkung in einem Team, indem ich beobachtete, wie Teilnehmer ein Teammitglied auffallend mit Samthandschuhen anfassten. Es stellte sich heraus, dass dieses Mitglied eine schwere Krankheit hatte und alle Teammitglieder der Meinung waren, ein Eingehen darauf wäre Psychotherapie und somit sei es tabu, die Supervision damit zu missbrauchen.

Öfters meinen Supervisanden, in der Supervision wäre nur Fallarbeit erlaubt, obwohl viel-

leicht aus jedem Statement der Teammitglieder die Unzufriedenheit über die institutionellen Voraussetzungen durchschimmert. Auch hier gilt es, auf das eigentlich aktuelle Thema des Teams einzugehen.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es sich lohnt, am Anfang einer Supervisionssitzung «Traktanden» zu sammeln und dem Team zu vertrauen, dass dann schon das jeweils Relevante und Wichtige vertieft thematisiert wird. Bin ich mir als Supervisor nicht ganz sicher, ob dies wirklich der Fall ist, so kann ich ja während der Sitzung nachfragen, ob dem wirklich so ist.

Team weiss die Lösung:

Supervision nach dem personzentrierten Ansatz bedeutet auch, dass nicht der Supervisor Experte für alles und Inhaber aller Weisheit ist. Er ist überzeugt und gibt den Supervisanden zu verstehen, dass grundsätzlich das **Team** im Stande ist, die **Lösung eines Problems** zu finden. Der Supervisor nutzt seine Kenntnisse und Erfahrung und seine Aussenposition, um neue Elemente in einen Supervisionsprozess einzubringen und ermutigt die Supervisanden, ihre persönlichen und teamspezifischen Prozesse zu verfolgen. Er ist somit ein Facilitator (vgl. Schmid 1996, 223ff.), einer der es den Teammitgliedern erleichtert, ihre spezifischen Lösungen zu finden. *«Der personzentrierte Supervisor wird immer wieder verdeutlichen, dass es ihm nicht darauf ankommt, es besser als der Supervisand wissen zu wollen, sondern dass er – auf Grund der Tatsache, dass er von «draussen» auf das System schaut – die Dinge aus einer anderen Perspektive wahrnimmt.»* (Schlechtriemen/Wulf 1996, 40)

Zurückhaltung in der Anwendung von Arbeitstechniken:

Als personzentrierter Supervisor bin ich auch sehr **vorsichtig** mit dem **Anwenden von Arbeitstechniken**. Rollenspiele, irgendwelche gestalterischen Darstellungen eines Sachverhalts behindern den Prozess der Supervision, wenn die Teammitglieder sich vor solchen Methoden fürchten und nicht genügend Vertrauen in die Situation und in den Supervisor aufgebaut worden ist. Hat man dies nicht erreicht, so kann es passieren, dass die Supervisanden aus Angst vor einem drohenden Rollenspiel, gewisse Inhalte gar nicht mehr thematisieren.

Teamzentriert bedeutet hier meiner Meinung nach, dass die Anwendung einer Technik aus dem Bedürfnis des Teams und dem jeweiligen Stand des Supervisionsprozesse entspringt und nicht etwa dem eigenen Bedürfnis des Supervisors. Vor allem als Supervisoranfänger, der ich ja auch einmal war, läuft

man manchmal Gefahr, zu schnell und zu oft solche Techniken anzuwenden, weil man meint, den Supervisanden auf diese Weise etwas bieten zu müssen und zu wenig Vertrauen in die Ressourcen der Supervisanden hat.

Personzentrierte Supervision ist Beziehungsarbeit:

Erst wenn sich durch und während dieser Arbeit zwischen dem Supervisor und den Supervisanden und zwischen den Supervisanden selber ein Klima des Vertrauens entsteht, kann auch effizient und nachhaltig nach Möglichkeiten gesucht werden, die einen positiven Einfluss auf die Arbeitsgestaltung der Supervisanden haben. So wird ein Supervisand wohl kaum über seine negativen Gefühle gegenüber einem behinderten Bewohner seiner von ihm mitbetreuten Wohngruppe zu reden getrauen, wenn er befürchten muss, der Heimleiter werde von irgend jemandem aus der Supervisionsgruppe etwas davon erfahren.

Ein in diesem Sinn günstiges Supervisionsklima entsteht durch eine personzentrierte Haltung des Supervisors. Ziel wäre es, dass die Supervisanden mit sich selbst und mit den andern Supervisanden des Teams so umgehen, wie sie es vom Supervisor her erfahren. Eine solche Entwicklung braucht Zeit. Eine allzu eingeschränkte Sitzungsanzahl, wie sie aus Budgetgründen oft erwünscht ist, erschwert die Bildung eines günstigen Arbeitsklimas. Dies umso mehr, als ich ab und zu erlebe, wie sich Arbeitsteams in relativ kurzer Zeit personell stark verändern.

Feldkompetenz ist nötig:

Wenn es in der personzentrierten Supervision darum geht, die Supervisanden zu verstehen, und dadurch Veränderungen hervorzurufen, so ist eine **Feldkompetenz** des Supervisors äusserst hilfreich. Der Supervisor sollte prinzipiell verstehen, in welchem Bereich der Supervisand arbeitet: Ist es im Bereich der Heilpädagogik, der Sozialpädagogik oder etwa in einem medizinisch-therapeutischen Bereich?

Ausserdem ist es zum Verstehen von grossem Vorteil, wenn der Supervisor auch prinzipiell weiss, wie ein Team und eine Institution im allgemeinen funktionieren. Aber auch die jeweils spezielle Institution, in der ein Team arbeitet, gilt es zu kennen. Ob die Institution hierarchisch mit vielen Hierarchieebenen aufgebaut ist, ob innerhalb der Institution verschiedene Berufsgruppen, die allenfalls miteinander konkurrieren, arbeiten (z. B. in einem Heim mit Wohn- und Schulbereich), ob das Heim in finanziellen Nöten steckt, welche Betreuungsideologie

gerade herrscht, ob Personalmangel vorliegt, ob irgendwelche Geschichten das Arbeitsklima mitbeeinflussen, all dies hat letztlich auch einen Einfluss auf die einzelnen Mitarbeiter und deren Arbeitsgestaltung. Und trotzdem: Wichtig ist bei allem Verständnis für grössere Zusammenhänge, dass der personzentrierte Supervisor das Individuum nicht aus den Augen verliert und in der Interaktion mit den Supervisanden nachforscht, wie all diese Zusammenhänge sich auf den einzelnen Supervisanden und auf das Team auswirken.

Mit meinen Ausführungen will ich einen Einblick in meine personzentrierte Supervisionsarbeit am Institut für Heilpädagogik und Psychotherapie Luzern geben. Ich nehme an, vieles ist dem erfahrenen Leser schon vertraut. Meine Absicht ist, eigene Reflexionen anzuregen und aufzumuntern, die Chance, die Supervision bieten kann, zu nutzen. Es ist jedesmal eine Herausforderung für mich als Supervisor, aber sicher auch für die Supervisanden, sich auf einen Supervisionsprozess einzulassen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es sich wirklich lohnt, vor allem wenn es möglich wird, eine genügend tragfähige und vertrauensvolle Beziehung zueinander aufzubauen. Gelingt dies, so wird Supervision vielfach zwar als Knochen-

arbeit (zumindest Arbeit sollte sie ja sein), aber auch als ein wichtiger Beitrag zur Psychohygiene und als Prävention gegen das berufliche Ausbrennen der Supervisanden erlebt.

Habe ich den Eindruck, ein Team hätte dieses Stadium erreicht, so bin ich sicher, es ist mir hier gelungen, in grossem Mass ein personrespektive teamzentrierter Supervisor zu sein.

Literatur:

- Rogers, Carl R.: Entwicklung der Persönlichkeit. Stuttgart: Klett-Cotta 1979.
Rogers, Carl R.: Die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie. München: Kindler 1981.
Rogers, Carl R.: Therapeut und Klient. Frankfurt a. M.: Fischer 1983.
Schlechtriemen, Michael / Wulf, Christian: Überlegungen zu einem personzentrierten Supervisionskonzept. In: GwG-Zeitschrift 104/Dezember (1996), 38–47.
Schmid, Peter F.: Förderung der Kompetenz durch Förderung von Kongruenz. In: Person 2. (1997), 144–154.
Schmid, Peter F.: Personzentrierte Gruppenpsychotherapie in der Praxis. Paderborn: Junfermann 1997.

Aktiviertes Innenleben

Der Mensch als Lebensunternehmer

Regula Haefeli ()*

Viele Menschen von heute sehen sich als Lebensunternehmerinnen und Lebensunternehmer. Sie wollen das Leben bewusster als Ganzes sehen, nicht nur unter dem Blickwinkel der Karriere. Ein Schulterschluss zwischen Ökonomie und Psychologie?

Die Person von morgen

Vor gut 30 Jahren hielt der amerikanische Psychologe, Carl Rogers einen Vortrag zum Thema: «Die Person von morgen». Er beschreibt den neuen Menschen als skeptisch gegenüber Dogmen, Hierarchien und Bürokratien. Er hat keine Verwendung für Heuchelei und Fassade. Er ist auf der Suche, ohne fertige Antworten. Er weiss, dass er unsicher ist. Er lebt in einem Rhythmus von Fluss und Struktur, von Wandlung und Stabilität. Er sucht seine eigenen Werte, bewegt sich zwischen Selbstverwirklichung und Anpassung. Er ist offen für sich

Vie intérieure activée

L'être en tant que créateur de sa vie
Regula Haefeli

Beaucoup de gens d'aujourd'hui se voient comme les entrepreneurs de leur vie. Ils veulent aborder la vie de manière plus consciente comme un tout, pas seulement sous l'angle de la carrière. Economie et psychologie main dans la main?

selbst und gegenüber anderen. Er kann wesentlich freier über sich nachdenken, als dies früher möglich war.

Er ist seinen Gefühlen nahe und weiss, dass Rationalität nicht ausreicht. Er liebt es, sich anregen zu lassen. Er sucht Begegnungen, geht das Risiko ein, offen zu sein und sich verletzen zu lassen. Er vertraut seiner Erfah-

Personzentriert

wer, worüber, worin?

rung mehr als äusseren Autoritäten. Wenn er davon abweicht, wird er sich dessen oft bald schmerzlich bewusst und sagt: Hätte ich auf meine Intuition geachtet!

Was Rogers vor 30 Jahren als Menschenbild der humanistische Psychologie beschreiben hat, sind die Lebensunternehmerinnen und Lebensunternehmer von heute: Menschen auf der Suche nach einem erfüllten und selbst gestalteten Leben.

Bei Bedarf wenden sie sich ohne weiteres an eine psychologische Beraterin oder an einen Coach. Lebensunternehmer, die sich aus eigenem Antrieb an psychologische Beraterinnen und Berater wenden, sind in der Regel leistungsfähig, angepasst und nicht zufrieden. Sie suchen Sinn und Sinnlichkeit, Mitmenschlichkeit und echte Begegnungen. Sie wollen herausfinden, wo ihre Potentiale liegen und diese entfalten. Sie wollen den Zugang zum Strom ihres inneren Erlebens wieder finden, sich freuen können, staunen, lachen und weinen – Qualitäten, die in der Funktionalität verloren gegangen sind. Trotz Alltagshektik wollen sie den Horizont sehen, das für sie Wesentliche.

Der Wille nach Leben

Damit jemand aus einer psychologischen Begegnung und Begleitung Nutzen ziehen kann braucht es zweierlei Voraussetzungen auf Seiten des Klienten: Es braucht Leiden und Hoffnung. Lebensunternehmer haben beides (je nach Stimmung in unterschiedlichem Mass). Sie haben Vertrauen in ihre Leistungsfähigkeit und Sehnsucht nach mehr Erfüllung. Sie besinnen sich auf ihre Fähigkeit zu empfinden, Werte zu setzen, sich an eine Aufgabe hinzugeben. Aufgeschreckt durch Freundschaften, die in Brüche gingen, Träume, die unerreichbar scheinen, durch innere Leere, Langeweile, Konsum von illegalen

Drogen, oder durch ihre Einsamkeit inmitten von gesellschaftlichen Aktivitäten und fachlichen Seilschaften, wird ihnen klar, dass sie zwar überleben können, dass ihnen das aber nicht mehr genügt. Sie wollen leben.

Faden zum inneren Wachstum

Psychologische Beraterinnen und Berater achten darauf, wo ihr Gegenüber sein Potential unterdrückt oder entfaltet. Sie versuchen herauszufinden, welches Umfeld für ihre Klientinnen und Klienten förderlich sein könnte. Denn sie gehen davon aus, dass jeder und jede nur so gut sein kann, wie das Umfeld zu ihm und ihr passt.

Wenn sie sich mit ihren Klienten zusammensetzen, sehen sie sich als Partner mit unterschiedlichem Expertentum. Die Beraterin wird bemüht sein, ihrem Klienten mitzuteilen, was sie von ihm verstanden hat, denn sie will am Ende der Beratung nicht mehr über ihn wissen, als dieser selbst. Idealerweise hat sie den Faden zum eigenen inneren Wachstum behalten, so kann sie ihr Innenleben als Ressource einbringen. Das sind, neben der fachlichen Qualifikation, wichtige Voraussetzungen auf der Seite des Beraters.

Oekonomie und Psychologie

Ökonominnen und Ökonomen sowie Psychologinnen und Psychologen übten lange Zeit keine grosse Anziehung aufeinander aus. Gegenseitige Vorurteile und Abwertungen prägten ihr Verhältnis: «Die können nur mit Zahlen umgehen, wollen nur Profit machen, sind unmenschlich und unmoralisch». Und: «Die können nur mit Menschen umgehen, oder auch das nicht, denn sie sind abgehoben, da sie selbst spinnen und falls sie doch etwas können, muss man sich vor ihrem Röntgenblick fürchten».

So ist es gekommen, dass Ökonomen die In-

strumente der Psychologen selbst anwenden. Zur Zeit werden wohl mehr psychologische Tests von Nicht-Psychologen durchgeführt als von Psychologen selbst. Doch vielen genügen die technischen Tools der Psychologie nicht mehr. Heute sehen sich Psychologen wie Ökonomen als Lebensunternehmer, und sie interessieren sich für andere Wissens- und Erfahrungsgebiete. Beide haben Rogers und Dubs in ihrem Büchergestell. Sie alle sind konfrontiert mit Wertentscheidungen und Konflikten. Sie alle suchen nach kreativen Lösungen, Gewinn-Gewinn-Wegen und gehen dazu variable Partnerschaften ein.

Ringens um Alternativen

Effektive Partnerschaften und echte Teams sind Wirkungseinheiten. Sie kommen jenseits von Professionen, politischen und weltanschaulichen Überzeugungen zustande. Ob Coach und Klient zu einer Wirkungseinheit werden, hängt vielmehr von ihrer Möglichkeit ab, offen, freundschaftlich, aber locker miteinander umzugehen, sich zu vertrauen, jedoch nicht blind, sich herauszufordern, aber ohne Feindseligkeit. Dann haben sie guten Boden für das Ringens um Alternativen zur «Faust im Sack» und zum «Öl ins Feuer». Sie können ansetzen zum Lösen von Konflikten und zum Überwinden von inneren und äusseren Blockaden.

So sind die Lebensunternehmer selbst zuständig für ihr Leben, mit den Fragen dazu aber nicht allein gelassen.

Regula Haefeli ist Beraterin, Psychotherapeutin und Leiterin von Führungsseminaren in Zürich. Kontakt und Information: regula.haefeli@bluewin.ch

(*) Dieser Artikel erschien im «ALPHA – DER KADERMARKT DER Schweiz» am 21./22.4.2001 ■

In der Juli-Nummer 2002 können wieder Artikel zu unterschiedlichen Themen publiziert werden.

L'édition de l'interne en juillet 2002 accueillera vos articles personnels avec plaisir, sur des sujets à votre libre choix!

Der 100. Geburtstag von Carls Rogers, dem Begründer der Person-/Klientenzentrierte Psychotherapie, ist Anlass für verschiedene Symposien im Jahr 2002

Carl Rogers Symposium – WCP 2002

14. – 18. Juli 2002 in Wien

«Carl Rogers 1902 – 2002: Reflexionen – Begegnungen – Perspektiven»

Organisation: APG-Forum (Gerhard Stumm), APC-IPS (Christian Korunka) und ÖGWG (Elisabeth Zinschitz)

Der thematische Schwerpunkt des Symposiums wird die aktuelle Lage und die Zukunft des Personzentrierten Ansatzes sein. Das breite Spektrum der Präsentationen wird theoretische und klinische Aspekte der Person-/Klientenzentrierten Psychotherapie, aber auch Anwendung des Personzentrier-

ten Ansatzes ausserhalb der Psychotherapie und Beratung umfassen.

Wer sich in Form eines Vortrags, Workshops oder anderen Beitrages engagieren möchte, melde sich bitte unter «Carl Rogers Symposium – WCP 2002» bei:

WCP Headoffice, Rosenbursenstrasse 8/3/8, A-1010 Wien, Österreich

The 100th anniversary of Carl Rogers' birthday, the founder of the Person-Centered- / Client-Centered Approach, will be the occasion for several conferences in the year 2002

Carl Rogers Symposium – WCP 2002

in Vienna from July 14th – July 18th 2002

«Carl Rogers 1902–2002: Reflections – Encounters – Perspectives»

Organized by: APG/Forum (Gerhard Stumm),

APG/IPS (Christian Korunka) and ÖGWG (Elisabeth Zinschitz)

The main focus of the Symposium will be the current state and future perspectives of the Person-Centered Approach. The broad range of the presentations will include theoretical and clinical aspects of Person-Centered Psychotherapy as well as the application of the Person-Centered Approach beyond counseling and psychotherapy.

The organizers would like to encourage you

to participate actively by offering an oral presentation, a thematic workshop or any other form. If you want to be involved, please mail a title and a short abstract with the keyword «Carl Rogers Symposium – WCP 2002» to:

WCP Headoffice, Rosenbursenstrasse 8/3/8, A-1010 Vienna, Austria

«Honoring 100 years of Carl Rogers!»

July 25-28, 2002

La Jolla, California

Psychotherapy, education, pastoral counseling, para-professional counselling, expressive arts, conflict resolution, organizational development, community programs, cross-cultural work, politics and peace-making – all these fields are invited to meet in an exciting interchange of perspectives.

The organizers invite presentations, interactive groups, experiential groups, theoretical discussions, counselling demonstrations, re-

ports on projects that have community impact. Abstracts should either be sent by January 31st, 2002 or else: you are asked to simply come and offer your expertise in an Open Space Scheduling.

For further details, visit the organisers' website:

www.saybrook.edu/crr/.

In case of questions, mail to:

CRRogers2002@saybrook.edu

Im Seminar

**«Therapieabschluss:
ein wichtiges Thema im therapeutischen Prozess»**

vom 17.–19. Januar 2002

sind noch Plätze frei (nähere Angaben siehe Kursprogramm).

Kursleitung und Informationen:

Rosina Brossi, Grenzacherstrasse 10, 4058 Basel, Tel. 061/691 08 46

Dingend gesucht

eine Ausbilderin oder einen Ausbilder

für die

Fachliche Leitung des PCA-Institutes, Zürich

(20%-Stelle, entlohnt)

Interessierte melden sich so rasch als möglich bei
Bettina Bacher, Stiftungsratspräsidentin

Tel. G 056/664 31 11 / Fax G 056/664 57 46

E-Mail: 5co-seminare@bluemail.ch

Wir suchen ab Februar 2002 für unsere

Supervisionsgruppe in Bern

(jeweils Freitagmorgen, einmal monatlich)

zwei TeilnehmerInnen

Supervisorin: Madleine Walder-Binder

Kontakt: Susanne Pfister Tel. 031/351 17 12

Ich suche für eine

Supervisionsgruppe in Basel

2–3 TeilnehmerInnen

Supervisorin: Rosina Brossi

Häufigkeit: alle 3–4 Wochen

bevorzugte Tage: Mi, Do, Fr

Bitte meldet Euch bei Claudia Nissen
Tel. 061/311 79 14 oder 079/245 19 50

Redaktion «intern/interne/interna»

Wir suchen dringend

RedaktorIn

Hast du Lust, Ideen, einen Computer,
Freude an kreativer Mitgestaltung,
an der deutschen/französischen Sprache,
an Literatur, an Rezensionen, am Surfen?

Wie wäre es mit jemandem aus der BeraterInnensektion?

Dann melde dich bitte umgehend
bei einem Redaktionsmitglied.

In der Selbsterfahrungswoche

**«Sich Erleben im Prozess des Schöpferischen, Selbsterfahrung
in Personzentrierter Ausdruckstherapie»**

vom 26.–31. Mai 2002

sind noch einige Plätze frei (nähere Angaben siehe Kursprogramm).

Kursleitung: Rosina Brossi und Charlotte Gröflin-Buitink

Anmeldung und Informationen:

Charlotte Gröflin-Buitink, Grenzacherstr. 10, 4058 Basel, Tel. 061/691 62 27

Helene Hofer

- Bäumer, R. & Plattig, M. (1998). *Aufmerksamkeit ist das natürliche Gebet der Seele. Geistliche Begleitung in der Zeit der Wüstenväter und der personenzentrierte Ansatz nach Carl R. Rogers – eine Seelenverwandtschaft?! Echter.*
- Bölling-Bechinger, H. (1998). *Frühförderung und Autonomieentwicklung. Diagnostik und Interventionen auf personenzentrierter und bindungstheoretischer Grundlage.* Carl Winter.
- (*)Frenzel, P., Keil, W.W., Schmid, P.F., Stölzl, N. (Hg) (2001). *Klienten-/Personenzentrierte Psychotherapie. Kontexte, Konzepte, Konkretisierungen.* Wien: Facultas.
- Gaylin, N.L. (2001). *Family, Self & Psychotherapy: A person-centred perspective.* PCCS Books.
- (*)Hain, P. (2001). *Das Geheimnis therapeutischer Wirkung.* Carl-Auer-Systeme Verlag.
- Kitwood, T. (2000). *Demenz. Der personenzentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen.* Bern: Hans Huber.
- Lim L., & Sim, J. (2001). Adapting the person-centered approach in Singapore: a situated perspective. *Ment Retard*, 39, 60 – 63.
- Marques-Teixeira, J. & Antunes, S.(eds.). (2000). *Client Centered and Experiential Psychotherapy.* Linda a Velha: Vale & Vale.
- Merry, T. (1999) *Person-Centred Practice.* Llangarron: PCCS Books.
- (*)Miller, S., Duncan, B., Hubble, M. (2000). *Jenseits von Babel. Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Sprache in der Psychotherapie.* Stuttgart: Klett-Cotta.
- Peggy Natiello (2001). *The Person Centred Approach: A passionate presence.* PCCS Books.
- Teusch, L., Bohme, H., & Gastpar, M. (1997). The benefit of an insight-oriented and experiential approach on panic and agoraphobia symptoms. Results of a controlled comparison of client-centered therapy alone and in combination with behavioural exposure. *Psychother Psychosom*, 66, 293 – 301.
- Tscheulin, D. (2001). *Würzburger Leitfaden (WLF) zur Verlaufs- und Erfolgskontrolle Personenzentrierter Beratung und Psychotherapie.* 3 überarb. Version. Köln: GWG Verlag.

(*) Rezension in dieser Nummer

<http://www.geocities.com/afcacp/DOCUMENTS.html>

Die Homepage der französischen Vereinigung ASSOCIATION FRANCAISE DE COUNSELING DANS L'APPROCHE CENTREE SUR LA PERSONNE. Mit sehr vielen interessanten Beiträgen in französischer Sprache.

<http://www.centerfortheperson.org/rogers.html>

Die Homepage des Carl Rogers Instituts für Psychotherapie, Training und Supervision in La Jolla. Mit weiteren interessanten Links zu PCA-Seiten.

<http://www-x.nzz.ch/folio/archiv/1998/11/articles/poppel.html>

Ein interessanter Beitrag von Ernst Pöppel, einem führenden Hirnforscher unserer Zeit. Er postuliert dezidiert, dass Psychotherapien aufgrund neuer Erkenntnisse aus der Hirnforschung nicht funktionieren können. Interessant ist ein «kleines» Detail: Pöppel war auf einem mehrwöchigen Kurs über Gesprächspsychotherapie mit Carl Rogers, welcher wohl (von meiner Seite angenommen, ohne Wahrheitsgehalt also) prägend für seine Einstellung gegenüber Psychotherapie wurde.

Contrôle de qualité dans l'approche centrée sur la personne en Suisse romande / système d'évaluation objective, recherche

Philippe Wandeler

Un groupe d'études formé de psychothérapeutes en fin de leur formation SPCP, sous la direction de Philippe Wandeler, a travaillé d'octobre 2000 à juin 2001 sur le thème du contrôle de qualité en psychothérapie.

*Le développement actuel et les discussions sur des «démarches de qualité» ou le «quality management» en psychothérapie veut optimiser le travail psychothérapeutique en fixant à la fois clairement des objectifs de travail et une manière de le faire. Ceci pour apporter à l'extérieur la preuve que l'on respecte en permanence les exigences de qualité que l'on s'est fixées. L'accent de notre réflexion est mis sur la qualité et l'évaluation des **processus thérapeutiques** et les **résultats de notre travail**, et ce non pas sous l'angle de la recherche, mais sous l'angle de notre pratique quotidienne.*

Le contrôle de qualité doit être au service de nos clients et permettre une pratique humaine de la psychothérapie, respecter une éthique professionnelle et soutenir le/la thérapeute dans son effort et travail.

*Une **publication de plus de 100 pages** résume notre réflexion et donne une synthèse de notre travail et des systèmes d'évaluation pour différentes populations (adultes, couple, enfants...). Il y a un exemplaire vierge de chaque test estimé utilisable en annexe et une liste de tous les tests qui nous sont connus.*

Des feed-backs sont bienvenus. Si vous connaissez des tests ou des instruments d'évaluation intéressants, je vous prie de bien vouloir me les faire parvenir.

Le document «Contrôle de qualité dans l'approche centrée sur la personne en Suisse romande / système d'évaluation objective, recherche» peut être commandé jusqu'à épuisement du stock au prix coûtant de Fr. 50.– auprès de:

Philippe Wandeler
Psychologue-Psychothérapeute FSP
et formateur SPCP
1700 Fribourg
Tél./fax: 026/460 14 50
E-mail: ph.wandeler@freesurf.ch

Peter Hain:

Das Geheimnis therapeutischer Wirkung

Rezension von Peter Pfisterer

Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Oder sinnverwandt: Wenn einer nach über 20-jähriger psychotherapeutischer Tätigkeit eine Doktorarbeit schreibt, dann hat er was zu sagen.

Peter Hain unternimmt den Versuch, der Wirksamkeit eines Therapeuten nachzuspüren. Der Fokus seiner Untersuchung ist auf das gerichtet, was einen guten Therapeuten, eine gute Therapeutin ausmacht. Das Ziel ist, zentrale Wirkfaktoren zu beschreiben und wissenschaftlich auszuwerten, um damit eine Basis zu schaffen für eine schulübergreifende Definition von Psychotherapie. Sein Ansatz ist insofern löblich, als er aus der Sackgasse, welche Methode die richtige sei, hinausführt und damit auch eine Möglichkeit aufzeigt, wo die Zusammenarbeit der verschiedenen therapeutischen Schulen in Forschung und Praxis lang gehen könnte.

Um das Resultat vorwegzunehmen: Das Experiment ist ihm geglückt.

Im Zeitraum von acht Monaten (Nov. 1997–Juni 1998) hat er zehn international bekannte TherapeutInnen interviewt, welche eigene Strategien oder Ansätze entwickelt und publiziert haben. Es sind dies: Reinhart Lempp, Moris Kleinhauz, Siegfried Mrochen, Frank Farrelly, Erika Fromm, Hans Hermann Strupp, Eugene T. Gendlin, Paul Watzlawick, Helm Stierlin und Cloé Madanes. Alle Interviews wurden wörtlich transkribiert und bieten dem Leser einen spannenden Einblick in Leben und Arbeiten dieser Persönlichkeiten. Allein schon wegen dieser Interviews und der geschilderten Begleitumstände, wie und wo sie stattgefunden haben, lohnt es sich, dieses Buch zu lesen.

In einer aufwändigen und sorgfältigen Sichtung des Materials – leider muss sich der Leser mit einer summarischen Auflistung der verschiedenen Schritte begnügen – sind Kategorien herausgearbeitet worden, anhand derer dann die Textaussagen miteinander verglichen bzw. in Verbindung gebracht werden konnten.

Die Auswertung ist leicht verständlich geschrieben. Auch wenn einem Einiges bekannt vorkommt, wirkt es doch in seiner Prägnanz und Übereinstimmung wie ein Vermächtnis einer Pioniergeneration, die sich nochmals eindringlich zum Wort meldet.

So wird z.B. der Gestaltung der therapeutischen Beziehung und damit einhergehend der Verantwortung der TherapeutInnen viel Raum gegeben. Obwohl Begriffe wie Empathie und Einfühlung unterschiedlich verstan-

den werden, ist allen Befragten klar, wie wichtig den TherapeutInnen das Wohl ihrer KlientInnen sein muss, um wirksam intervenieren zu können. Beeindruckend ist auch die Forderung nach innerer Präsenz, die keine Routine zulässt, sondern von Neugierde und leidenschaftlichem Engagement getragen ist.

Die solcherart gesammelten Aussagen ergeben Hinweise auf eine erfolgreiche Therapeutenpersönlichkeit. Mit dem Blick auf die gewonnenen Erkenntnisse wagt der Autor einen Ausblick in die zukünftige Ausbildung und plädiert vehement dafür, Persönlichkeiten zu bilden, welche offen und bereit sind, immer wieder Neues zu lernen und zu integrieren.

Es gebe zu viele dumme Therapeuten und Therapeutinnen, wird Cloé Madanes zitiert: «Zuviele Therapeuten und Therapeutinnen lesen überhaupt nichts, lernen nichts und denken einfach, es wird schon kommen – das ist nicht wahr.» (S. 121)

Wer wollte da noch zögern, dieses Buch zu lesen?

Hain, Peter (2001).
Das Geheimnis therapeutischer Wirkung.
Carl-Auer-Systeme Verlag
ISBN 3-89670-210-6
Fr. 36.–

P. Frenzel, W.W. Keil, P.F. Schmid, N. Stözl:

Klienten-/Personzentrierte Psychotherapie

Kontexte, Konzepte, Konkretisierungen

Rezension von Margarethe Letzel

Einen Überblick zu geben über den Stand der Klientenzentrierten resp Personzentrierten psychotherapeutischen Dinge – so könnte man das Anliegen der österreichischen KollegInnen kurz auf einen Nenner bringen. Und dass dieser Stand der Dinge ein komplexer ist, das macht bereits die Titelwahl deutlich. Der aufgefächerte Name ist Buchprogramm: Das, was da Personzentrierte oder Klientenzentrierte Psychotherapie heisst, soll fassbar gemacht, in seiner Vielfalt eindeutig dargestellt und das Profil noch prägnanter herausgearbeitet werden.

Dass das kein einfaches Unterfangen ist, wird den aufmerksam Lesenden schnell klar. Was ist eigentlich «personzentriert»? Was darf sich so nennen und was nicht? Muss alles gehen dürfen oder doch eher nicht? Die AutorInnen argumentieren, verfechten ihren Standpunkt und es schimmert immer wieder durch: Da wird um Positionen gerungen. Was die Einen als Widersprüchliches und nicht vereinbar mit einer personzentrierten Grundhaltung empfinden, erleben die Anderen als bereichernde und unverzichtbare Vielfalt. Und wie Peter Schmid in seiner Einleitung schreibt, soll die Lektüre ermöglichen, die Vielzahl der Facetten personzentrierten Arbeitens zu überblicken, auf dass die Lesenden sich ihr eigenes Bild und ihr eigenes Verständnis davon entwickeln, was Personzentriertes Arbeiten heisst.

Ihren Anspruch haben die AutorInnen eingelöst. Mit übersichtlich gegliederten Kapiteln, griffigen Titeln und klaren Abstracts erleichtern sie den Lesenden schnelle Orientierung. Das Buch ist – wie man es bei diesen Autor-

Innen bereits gewohnt ist – sorgfältig aufgebaut und ermöglicht damit einen konzisen Überblick über die Geschichte, die Theorie, die gelebte Praxis der Personzentrierten Psychotherapie in ihren unterschiedlichen Aspekten und Verständnissen heute und wie die Personzentrierte Psychotherapie im Vergleich mit den anderen psychotherapeutischen Richtungen heute zu verorten ist. Die Kontroverse um die «internen» Positionen schimmert immer wieder auf, verhalten oder klar benannt, und regt an zu intensiver Auseinandersetzung mit der eigenen Auffassung.

Sich durch das Buch hindurchzuarbeiten braucht allerdings Geduld und Standvermögen. Die AutorInnen haben enorm viel Material zusammengetragen – was den Lesenden als Lohn wiederum ihrer Mühen das reiche Spektrum der aktuellen Theoriediskussion und ihren geschichtlichen und philosophischen Wurzeln präsentiert. Blättern, nachschlagen, sich anmuten lassen – wer benutzt welche Begriffe: klientenzentriert, personzentriert, experienziell, welches Verständnis spiegelt sich darin? Das Buch regt zum Fragen an und dazu, die Antworten selbst zu suchen – und steht somit wohl in bester personzentrierter Tradition – welche Seite auch immer man in der Kontroverse beziehen will.

Frenzel, Peter, Keil, Wolfgang W., Schmid, Peter, Stözl, Norbert (Hg) (2001).
Klienten-/Personzentrierte Psychotherapie.
Kontexte, Konzepte, Konkretisierungen.
Wien: Facultas.
ISBN 3-85076-481-8
Fr. 63.–

S. Miller., B. Duncan, M.Hubble

Jenseits von Babel

Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Sprache in der Psychotherapie

Rezension von Regula Haefeli

Den Autoren geht es darum, die gemeinsamen Wirkfaktoren von Psychotherapie hervorzuheben und schlagen den Therapeuten aller Schulen eine einende Sprache vor. In einer lockeren und doch ernsthaften Sprache erläutern sie Effektivitätsuntersuchungen und deklarieren ihre Sicht der Dinge. Und das hört sich so an: Gefangen in Babel sind die heutigen Psychotherapeuten, die sich um Unterschiede ihrer verschiedenen Therapieansätze streiten. Dazu meinen die Autoren: «Selten können Wissenschaftler mit solcher Gewissheit sprechen. In diesem Fall jedoch ist die Datenlage eindeutig: Das Therapiemodell hat schlicht und einfach wenig Einfluss auf das Therapieergebnis.» Zahlreiche Untersuchungen konnten zeigen, dass keine Schule den anderen überlegen ist, was auch für die zur Zeit in Mode stehende Kurzzeittherapien oder EMDR gilt, dass aber die Wirksamkeit von Psychotherapie klar belegt ist. Ein vernünftig denkender Mensch könnte sich fragen, weshalb es möglich ist, dass etwas, das, wie etwa die Verschiedenheit der theoretischen Ausrichtungen, so wenig Unterschied macht, die Fachdiskussion nach wie vor in einem solchen Ausmass beherrscht. Die Antwort ist einfach: Behandlungsmodelle machen einen Unterschied – nur nicht für Klienten.

Einende Sprache

Die Autoren nehmen den Versuch einer einenden Sprache aufgrund gemeinsamer Wirkfaktoren wieder auf. Schon 1936 vertrat Saul Rosenzweig die Ansicht, dass die klinische Wirksamkeit verschiedener Therapien mit ihren verbindenden Elementen zusammen hängen und nicht mit den theoretischen Unterschieden zwischen ihnen. Jerome Frank stellte 1961 in seinem Buch «Die Heiler» die These auf, dass der Grund, warum die Effekte verschiedener Behandlungsmodelle so gleichförmig ausfallen, auf eine Kerngruppe gemeinsamer Wirkfaktoren zurückzuführen sei. Michael Lambert meinte dazu, man merke schon beim Zuschauen, wenn Therapeuten gute Arbeit leisten, und es gebe dabei eine Menge Gemeinsamkeiten.

Leider fehle der Sprache der verbindenden Wirkfaktoren die ideologische Attraktivität. Die Wahrheit sei oft unbequem oder langweilig. Trotzdem gebe es gewichtige Vorteile einer einenden Sprache, nämlich klare, empirisch

belegte Leitlinien für die klinische Praxis.

Vier Wirkfaktoren werden, in der Rangordnung ihres Beitrages aufgeführt:

1. Aussertherapeutische Wirkfaktoren

Der stärkste Einzeleinfluss geht vom Klienten aus: seiner Wahrnehmung des Therapeuten, seiner Mitarbeit, seinen Ressourcen, der Unterstützung, welche er von seinem Umfeld erhält, seinen Lebensbedingungen. Therapeuten sollten mehr Achtsamkeit für aussertherapeutische Wirkfaktoren entwickeln und diese mindestens ebenso gewichten, wie Veränderungen, welche durch die Therapie zustande kommen.

2. Faktoren der therapeutischen Beziehung

Bei allen Verfahren gibt es eine Korrelation zwischen der therapeutischen Beziehung und dem Ergebnis, auch bei der pharmakologischen Behandlung. Sie ist das sine qua non, die wichtigste Einzeldeterminante. Weit wichtiger als der Aufbau eines Arbeitsbündnisses sind die von Rogers beschriebenen Grundvariablen. Wenn der Klient, und nur der Klient, den Therapeuten als herzlich, vertrauenswürdig, nichtwertend und einfühlsam wahrnimmt, ein starkes Arbeitsbündnis entsteht.

3. Mit Therapiemodellen zusammenhängende Faktoren

Es ist ein gemeinsames Merkmal aller Verfahrensweisen, dass sie Klienten dahin führen wollen, etwas zu tun, um sich selbst zu helfen. Sie erwarten vom Klienten, dass er etwas anderes macht, eine Situation aus einem anderen Blickwinkel sieht, etwas Neues erlebt, sich Ängsten stellt, Risiken eingeht, oder alte Verhaltensweisen ändert. Doch der Beitrag der Techniken beträgt nur gerade 15 Prozent. Das heisst, dass Therapeuten weniger Zeit darauf verwenden sollten, die richtige Intervention zu ermitteln, sondern mehr das zu tun, was sie am besten können, nämlich zuhören, verstehen, Beziehungen aufbauen und Klienten ermutigen, Mittel und Wege zu finden, wie sie sich selbst helfen können. Trotzdem weist die Forschungsliteratur darauf hin, dass Strukturierung und Fokussierung für den Behandlungserfolg unabdingbar ist. Wenn der Therapeut in der Sitzung nicht für eine Struktur oder einen Fokus sorgt, habe das einen stärkeren Einfluss auf

das Ergebnis als Persönlichkeitsmerkmale des Klienten oder des Therapeuten. Allgemein kann gesagt werden, dass Orientierungen und Techniken von einem positiven Menschenbild getragen sein sollen, Abhängigkeit vom Therapeuten möglichst gering gehalten werden soll, Selbstachtung und Selbstwirksamkeitserwartung bestärken und Wertvorstellungen der Klienten nicht widersprechen sollen. Übertragungsdeutungen können hilfreich sein, wenn sie eher selten gegeben werden, zutreffen und gegenüber Klienten geäussert werden, die sich auf einem hohen psychischen Funktionsniveau bewegen. Hingegen sind Konfrontationen und generell direktiv-konfrontatives Vorgehen äusserst selten nützlich, oft sogar schädlich. Dies gilt auch für die Arbeit mit Suchtmittelabhängigen und Delinquenten, inklusive Gewalt- und Sexualstraftäter. Insgesamt kann gesagt werden, dass Techniken nicht die Ursache von Veränderungen sind.

4. Erwartungs-, Hoffnungs- und Plazeboeffekte

Hoffnung und Zuversicht sind in vielen Lebenslagen von Vorteil, so auch in der Therapie. Allerdings ist das Schaffen einer hoffnungsvollen therapeutischen Atmosphäre nicht dasselbe, wie das Schauen durch die rosarote Brille. Hoffnung wird sich am ehesten dann einstellen, wenn man den Schwierigkeiten und Chancen für eine Besserung Aufmerksamkeit schenkt.

Was tun?

Therapeuten sollten mehr Achtsamkeit für aussertherapeutische Wirkfaktoren entwickeln. Das heisst, dass sie Veränderungen beachten und aufwerten sollten, auch wenn sie nicht der Therapie zuzuschreiben sind. Sie können darauf vertrauen, dass sich wahrscheinlich Veränderungen einstellen werden und ein Umfeld schaffen, in dem neue Sichtweisen, Empfindungen und Verhaltensweisen begrüsst und gefördert werden. Auch auf Veränderungen vor Therapiebeginn, die gemäss Untersuchungen bei Zweidrittel der Klienten eintreten, kann fokussiert werden, indem man z. B. nach ihnen fragt, sie begrüsst oder durch Fragen vertieft. Die Wahrscheinlichkeit, dass Klienten die Therapie erfolgreich abschliessen, ist viermal grösser bei solchen, die von positiven Veränderungen vor der Therapie berichtet haben. Die

Fortschritte lassen sich zudem besser voraussagen, wenn man von dem ausgeht, was Klienten in den ersten Stunden der Therapie sagen. Es scheint, als sei das subjektive Erleben der Klienten, dass sich etwas verändert, die wesentliche Variable für die Prognose, wesentlicher als der Grad an Dysfunktionalität.

Therapietechniken sind Heilrituale. Sie wirken am besten, wenn gewisse Bedingungen gegeben sind. Die Therapeuten, die sie anwenden, sollten von ihnen überzeugt sein und positive Effekte erwarten. Sie sollten Interesse daran zeigen, welche Resultate ihre Verfahren hervorbringen. Die Verfahrensweisen und Orientierungen sollten vom Bezugsrahmen der Klienten her gesehen glaubwürdig und überzeugend erscheinen. Verfahrensweisen sind hilfreicher, wenn sie an früheren Erfolgserlebnissen von Klienten anknüpfen.

Positive Illusionen, wie Selbstüberschätzung, den eigenen Einfluss überbewerten, positive Zukunftsbeurteilung, sind Eigenschaften der gesunden Psyche, nicht von dysfunktionalen Menschen. Depressive und Ängstliche haben die Fähigkeit zu solchen Illusionen nicht. Optimismus befähigt die Menschen, sich besser psychisch anzupassen. Optimistischere Menschen erleben mehr positive Lebensereignisse und können negative besser verkraften als pessimistisch eingestellte. Therapie lebt nicht davon, die Augen der Klienten für die Wahrheit zu öffnen, sondern ihr Vertrauen in ihre Möglichkeiten zu stärken. Das weist auch darauf hin, dass die Behandlung zukunftsgerichtet sein soll. Das erkannte Alfred Adler als erster. Mit seinen Als-ob-Fragen und Als-ob-Aufgaben ermunterte er Patienten, sich vorzustellen, wie ihr Leben ohne die Symptome wäre.

Zudem scheint es auch einen Zusammenhang zu geben zwischen der Aussenattribu-

tion bei schlechten Leistungen und Niederlagen und weiterem Erfolg. Wahrscheinlich wird so die Selbstachtung erhalten, man hält einen späteren Erfolg für möglich und strengt sich noch mehr an. Für die Therapie heisst das, der Therapeut sollte Probleme, Schwierigkeiten oder Schwächen des Klienten de-personalisieren, d. h. Normalität geben, ohne zu verharmlosen. Beispiel aus der Selbsthilfegruppe der Anonymen Alkoholiker: Süchtige sind nicht schuld, es ist etwas Biologisches, eine Abweichung im Gehirn, welche den Kontrollverlust begünstigt. Da Plazeboeffekte 15% des Behandlungserfolges ausmachen, tut man gut daran, deren Beitrag aktiv zu nutzen, wie durch Heilrituale, Konzentration auf Möglichkeiten, Normalität geben oder Externalisieren (Identität und Problem trennen).

Eine Therapie sollte alle vier Aspekte einbeziehen: Klienten-, Beziehungs-, Technik- und Plazebofaktoren.

Kritische Einschätzung

Die Autoren treten dafür ein, dass Therapeuten sich bei ihrem Vorgehen von der einen Sprache leiten lassen. Damit sind sie einem neuen Therapiezugang schon sehr nahe. Dies, obwohl sie beteuern, dass ihnen nichts ferner wäre, als einen solchen zu kreieren. Ein Dialog zwischen den verschiedenen Psychotherapieschulen, der die Gemeinsamkeiten betont und das Interesse auf schulunenabhängige, abgesicherte Wirkfaktoren richtet, wäre sicher wünschbar und konstruktiv. Was damit hauptsächlich gewonnen wird, wäre mehr Einheitlichkeit im Auftreten gegen aussen. Dies ist gerade jetzt angebracht, wo sich Psychotherapie legitimieren muss gegenüber Kostenträgern und der Gesellschaft. Dabei müssen allerdings auch Verzicht geleistet werden, wie es die

Autoren an sich selbst bemerkt haben. Denn die Versuchung ist gross, wieder sehnsüchtig auf eigene Therapiemodelle zurückzugreifen, die einst unser persönliches und berufliches Interesse gefesselt haben.

Es ist schwer zu sagen, wieweit es den Autoren gelungen ist, sich von solchen Fesseln zu befreien. Sie beziehen sich auf zahlreiche Effektivitätsuntersuchungen, die aber bekanntlich je nach Überzeugung ausgewählt, bewertet und interpretiert werden können. Ich hätte gerne erfahren, in welchen Schulen die drei Buchautoren ausgebildet wurden und wo sie sich zugehörig fühl(t)en. Mir scheint, dass sie Wirkfaktoren aus dem personenzentrierten und dem systemischen Ansatz betonen. Das ist mir leicht runter gegangen, da ich mich selbst mit diesen Zugängen näher befasst habe (vielleicht halt doch die besten). Wenn das Lesende aus anderen Therapieansätzen auch so erleben, wäre das beeindruckend und ein Zeichen, dass es gelungen ist, tatsächlich gemeinsame Wirkfaktoren zu finden.

Ein Gedanke der mir sehr gut gefallen hat, beendet das Buch. Die Autoren deuten die immer noch vorhandene Anziehung von Modellen und Techniken als Hoffnung – die Hoffnung nämlich, das Leiden anderer Menschen lindern zu können. Und diese Hoffnung war bei den meisten Therapeuten ein wichtiger Beweggrund, diesen Beruf zu wählen.

Miller, S., Duncan, B., Hubble, M. (2000). *Jenseits von Babel. Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Sprache in der Psychotherapie.* Verlag Klett-Cotta ISBN 3-608-91989-9 Fr. 54.–

Welches SGGT-Mitglied möchte

für den Schweizerischen Hebammenverband Weiterbildung zu folgenden Themen durchführen:

«An schwierige Beziehungen herangehen» (ca. 6 Tage)

«Vorsorge der beruflichen Erschöpfungen» (ca. 5 Tag)

Durchführungsorte: Zürich, Aarau oder Bern

Bitte melden bei:

Patricia Perrenoud, Bildungsbeauftragte des Schweizerischen Hebammenverbandes
E-Mail: zuttper@bluewin.ch

Notfallpsychologie

Die Netzwerk Psychologie AG (NPAG) bietet europaweit für Unternehmen und Versicherungen notfallpsychologische Leistungen an.

Mehr Informationen auf folgender Homepage:

www.netzwerk-psychologie.de/ag/news.htm

Informationsveranstaltungen auch in der Schweiz

Zusammengestellt von Helene Hofer, mit «intern»-Daten* von Kathrin Roth-Staudacher

Elaboré par Helene Hofer, avec des dates* de l'interne par Kathrin Roth-Staudacher

Genauere Angaben sind dem Kursprogramm SGGT (als Heft oder über Internet) zu entnehmen.

Les détails se trouvent dans le programme des cours SPCP (sur papier ou sur internet).

Agenda national

Datum / date	Titel / titre	LeiterInnen / animateurs
alle 6–8 Wochen*	LESEZIRKEL ZU AKTUELLER FACHLITERATUR	am PCA-INSTITUT Kontaktperson: ANITA HOLZER
08.01.02	Kommunikation für Führungskräfte	Bettina Bacher
11.01.02	<i>Formation en psychothérapie centrée sur la personne formation de base 2001–2004 en Suisse Romande</i>	<i>Philippe Dafflon, Thérèse Daellenbach, Annie Gurun, Daniel Levasseur, Alphonse Salamin, Philippe Wandeler</i>
16.01.02	1. Supervisionstag. Supervision der eigenen therapeutischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Umfeld	Rainer Bürki Madeleine Walder-Binder
17.01.02	<i>Mieux comprendre le client dans son environnement</i>	<i>Philippe Wandeler, Dinah Favarger</i>
17.-19.01.02*	Therapieabschluss: ein wichtiges Thema im therapeutischen Prozess (s. Inserat)	Rosina Bossi
18.01.02	Die Arbeit mit dem Lebenspanorama. Gestern – Heute – Morgen.	Madeleine Walder-Binder
19.01.02	Für Zertifizierte: Theoretisch à jour. Theorie lesen, bearbeiten, umsetzen	Anne Wunderle-Müller
20.01.02	Therapie-Prozessanalyse	Charlotte Gröflin-Buitink, Jörg Merz-Ammann
21.01.02*	AUSBILDER/INNENTREFF AUSTAUSCH OHNE TRAKTANDENLISTE UND VIEL RAUM FÜR PERSÖNLICHE GESPRÄCHE	am PCA-INSTITUT 19.00 Uhr Kontaktpersonen: MADELEINE WALDER, PAULA RITZ
24.01.02	Aufbaucurriculum 2. Seminar. Therapeutische Möglichkeiten bei körperlicher Gewalt und sexuellen Übergriffen	Ruth Hobi Madeleine Walder-Binder
25.01.02*	Gemeinsame Sitzung Réunion	Vorstand und Kommissionen du Comité et des Commissions
26.01.02	Praxisbegleitende Weiterbildung in Personenzentrierter Beratung, Niveau I	Marie-Theres Annen Benedict Wildeisen
31.01.02	Klientenzentrierte Psychotherapie für Menschen mit geistiger Behinderung. Nicht was fehlt, ist entscheidend, sondern was da ist.	Marlis Pörtner Madeleine Walder-Binder
Départ: Février 02	<i>Travailler avec l'interculturalité, l'interdisciplinarité</i>	<i>Norbert Apter</i>
01.02.02	Supervision zu ausgewählten Themenbereichen	Anne Wunderle Michael Gutberlet
02.02.02	Einführung in die Prä-Therapie	Marlies Pörtner Madeleine Walder-Binder
07.02.02	Erleben – Benennen – Reflektieren. Die Anwendung theoretischer Konzepte der GT zur Benennung und Reflektion des Erlebens.	Charlotte Gröflin-Buitink
09.02.02	Seminar für seelische Gesundheit – Förderlicher Umgang mit Stress-Belastungen und persönliche Weiterentwicklung	Thomas Spielmann

Datum / date	Titel / titre	LeiterInnen / animateurs
21.02.02	Einführung ins Konfliktmanagement	Bettina Bacher
22.02.02	Systemische Perspektive in der Personzentrierten Therapie inkl. Obligatorischem Spezialseminar «KlientInnen in ihrem Umfeld»	Regula Haefeli Karl Düllli-Loher Walter Joller
27.02.02	Der Klient im unbewussten Kräftefeld seines Gegenwarts- und Herkunftssystems	Bruno Ruthishauser Jörg Merz
Départ: Mars 02	<i>Formation diplôme de praticien/-ienne en la relation d'aide et à l'entretien centré sur la personne (C. Rogers). 2002 – 2004 en Suisse Romande</i>	<i>Philippe Dafflon, Thérèse Daellenbach Annie Gurun, Alphonse Salamin Philippe Wandeler</i>
08.03.02	Sexualität: Psychotherapie sexuell gestörter Paarbeziehungen	Thomas Spielmann
14.03.02	<i>Aider à la résolution de problèmes : les bases</i>	<i>Norbert Apter</i>
15.03.02	Praxisbegleitende Weiterbildung in Personzentrierter Beratung, Niveau I	Bettina Bacher-Zimmermann Werner Bacher
15.03.02	Studiengruppe der Weiterbildungsphase II	Regula Haefeli
15.03.02	2. Supervisionstag. Supervision der eigenen therapeutischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Umfeld	Ruht Hobi Madeleine Walder-Binder
20.3.02*	DER RUF DER TRÄUME DISKUSSION ZU GELÄUFIGEN ANNAHMEN ÜBER TRÄUME IN DER PERSONZENTRIERTEN LITERATUR UND UNSEREN ERFAHRUNGEN	am PCA-INSTITUT 19.00 – 21.00 Uhr MARGARETHE LETZEL ANNE WUNDERLE
22.03.02	Die Aktualisierungstendenz – Kernstück Personzentrierter Psychotherapie	Margarethe Letzel
05.04.02	Praxisbegleitende Weiterbildung in Personzentrierter Beratung, Niveau I	Regula Haefeli Karl Düllli-Loher
05.04.02	Seminar für Zertifizierte und AusbilderInnen. Eine Weiterentwicklung der Theorie von Rogers: Zum Verständnis von Persönlichkeitsstörungen	Klaus Heinerth
12.04.02	Ethische Fragen im psychotherapeutischen Alltag	Rosina Brossi
15.04.02*	Annahmeschluss Kursprogramm SGGT 2003 Délai d'annonce des cours SPCP 2003	
19.04.02	Focusing für AnfängerInnen und Fortgeschrittene	Madeleine Walder-Binder
21.04.02	Familienrekonstruktion in der Tradition der humanistischen Psychologie	Rainer Bürki Madeleine Walder-Binder
21.05.02	Aufbaucurriculum 3. Seminar. Therapie mit Jugendlichen	Rainer Bürki Madeleine Walder-Binder
26.-31.05.02*	Sich Erleben im Prozess des Schöpferischen, Selbsterfahrung in Personzentrierter Ausdruckstherapie (s. Inserat)	Rosina Brossi Charlotte Gröflin-Buitink
Im Juni 2002* Das genaue Datum wird noch bekannt gegeben.	FORSCHERGEIST IN WINDELN NEUERE ERGEBNISSE DER ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGISCHEN FORSCHUNG UND IHRE BEDEUTUNG FÜR DIE PERSONZENTRIERTEN KONZEPTE	am PCA-INSTITUT 19.00 – 21.00 Uhr MARGARETHE LETZEL ANNE WUNDERLE UND GÄSTE
17.06.02*	AUSBILDER/INNENTREFF AUSTAUSCH	am PCA-ISTITUT, 19.00 Uhr Kontaktpersonen: MADELEINE WALDER, PAULA RITZ
13.09.02*	Gemeinsame Sitzung Réunion	Vorstand und Kommissionen du Comité et des Commissions
02.11.02*	MV 2001 / AG 2001	

Agenda international

Die Daten sind von der Homepage von Peter F. Schmid: <http://www.pfs-online.at/index-PFS.htm>

Datum/date	Thema/thème
26.01 – 27.01.2002	2002 WORKSHOP INTERNATIONAL 100e ANNIVERSAIRE CARL ROGERS. Paris. Nähere Informationen: Homepage von Peter F. Schmid
29.05. – 05.06.2002	THE AUSTRIA PROGRAM former LaJollaProgram in Austria. 24th program 2002. Grossrussbach. Lower Austria. Nähere Informationen: http://members.1012surfnet.at/pfs/maintap.htm
14.07. – 18.07.2002	3. WELTKONGRESS FÜR PSYCHOTHERAPIE Subsymposium: Carl Rogers 1902 – 2002: Reflections – Encounters – Perspectives. Ort: Wien. Information und Anmeldung. WCP Head Office, Rosenbursenstrasse 8/3/7, A-1010 Wien, Tel. + 43 1 512 04 44, Fax + 43 1 512 05 70, E-Mail wcp.office@psychotherapie.at , ww.worldpsyche.org .
* Vide <i>intern/interne</i> , Rubrik PCA-Szene – was läuft? / Sur la scène de l'APC	
19.07. – 21.07.2002	What is essential? Person-centered and experiential psychotherapy – perspectives and prospects. 3rd INTERNATIONAL COLLOQUIUM of Person-Centered Theoreticians/Practitioners with invited participants from all over the world in Austria. Sequel to the Bad Hall Meeting, 1996 & the Kranichberg Meeting, 1999. Info: pfs@pfs-online.at
25.07. – 28.07.2002	ROGERS CENTENNIAL CONFERENCE A conference to celebrate Rogers 100th anniversary, convened by Natalie Rogers, Maureen O'Hara et al. La Jolla, California. To get more information and to register, please visit our website: www.saybrook.edu/crr/ . If you have questions, email our conference coordinator: Robert Schley at CRRogers2002@saybrook.edu . Active participation. Contacting on or before Jan 31, 2002.
* Vide <i>intern/interne</i> , Rubrik PCA-Szene – was läuft? / Sur la scène de l'APC	
14.08. – 18.08.2002	17th Annual Meeting of the ADPCA 2002 Association for the Development of the Person-Centered Approach. The Cleveland Experience. Cleveland State University, Cleveland. Information: KevinPsy@aol.com
October 2002	Encontro Latino da ACP – 2002 São Paulo, SP. Contacto: Raquel Wrona. Information: wrona@sti.com.br

Impressum

Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für Gesprächspsychotherapie und personenzentrierte Beratung SGGT
Bulletin de la Société Suisse pour l'approche et la psychothérapie centrées sur la personne SPCP
Bollettino della Società Svizzera per l'approccio e la psicoterapia centrata sulla persona SPCP

Ausgabe / *Edition* intern / *interne* / interna Nr. 3, Dezember/Décembre/Dicembre 2000
Erscheinungsweise / *Mode de parution* 3mal jährlich / *3 fois par an*
Satz / *Mise en page* Wegmann Fotosatz AG, 8055 Zürich
Druck / *Impression* Joos Druck AG, 8135 Langnau a.A.
Versand / *Envoi* Geschützte Werkstatt Bergheim, 8707 Uetikon
Auflage / *Tirage* 600 Exemplare / *600 exemplaires*
Adressänderungen / *Changements d'adresse* SGGT-Sekretariat, Schoffelgasse 7, 8001 Zürich
Redaktion / *Rédaction* Hofer Helene, Margulies Frank, Letzel Margarethe, Roth Kathrin
Übersetzungen / *Traductions* / Translations us@ability-translations.ch, *Ursina Schelling (f)* / Letzel Margarethe (e)

Beiträge können der Redaktion eingesandt werden:

- bevorzugt: per E-Mail
 - auf Diskette samt einem Ausdruck (übliche Textprogramme: DOS – in verschiedenen Formaten abspeichern: als Text, RTF)
 - nur in Ausnahmefällen: Maschinengeschrieben auf A4-Format
- Für unverlangt eingeschickte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden.

Die Redaktion behält sich vor, Texte vor der Veröffentlichung zu überarbeiten sowie zu übersetzen.
Manuskripte, die nach Redaktionsschluss eingehen, können erst für die nächste Ausgabe berücksichtigt werden.

Vous pouvez envoyer vos contributions à la rédaction:

- de préférence par e-mail*
- sur disquette avec indication du système – DOS – et du logiciel courant utilisé, ainsi qu'une copie imprimée; divers formats possibles (texte, RTF)*
- exceptionnellement dactylographiées au format A4*

La rédaction décline toute responsabilité quant à l'envoi non sollicité de manuscrits.

La rédaction se réserve le droit d'adapter ou de traduire un texte avant sa publication.

Les manuscrits parvenant après la clôture de la rédaction ne seront pris en considération que pour l'édition suivante.

Redaktionsschluss

Clôture de la rédaction

Erscheinungsmonat

Mois de parution

30.01.2002	intern / <i>interne</i> / interna Nr. 7	März / <i>Mars</i> 2002
30.05.2002	intern / <i>interne</i> / interna Nr. 8	Juli / <i>Juillet</i> 2002
30.10.2002	intern / <i>interne</i> / interna Nr. 9	Dezember / <i>Décembre</i> 2002

Inserate / *Annonces*

1/1-Seite / *page*
1/2-Seite / *page*
1/4-Seite / *page*
1/6-Seite / *page*
1/8-Seite / *page*

Nicht-Mitglieder/non-affiliés

Fr. 480.–
Fr. 240.–
Fr. 120.–
Fr. 90.–
Fr. 60.–

Mitglieder / *Membres*

Fr. 360.–
Fr. 180.–
Fr. 90.–
Fr. 60.–
Fr. 40.–

Redaktionskommission «intern» / *Commission de rédaction de l'«interne»*

Kontaktperson: Roth-Staudacher Kathrin, Blümlisalpstrasse 68, 8006 Zürich, Tel./Fax 01/361 37 06
Personne à contacter: email: kathrin_roth@hotmail.com

Frank Margulies, email: frankmargulies@bluewin.ch

Hofer Helene, email: hofer_weyermann@freesurf.ch

Kontaktperson PERSON Letzel Margarethe, Hertensteinstr. 29, 6004 Luzern, Tel. G 041/410 48 58, Fax 041/410 48 41
email: m.letzel@bluewin.ch

Postadresse / *Case postale:* Redaktion SGGT, Postfach 2431, 8033 Zürich